

Universitäts- und Landesbibliothek Tirol

Innsbrucker Nachrichten. 1854-1945 1929

10.5.1929

Innsbrucker Nachrichten

Mit dem Abendblatt „Neueste Zeitung“ und der illustr. Monatschrift „Vergland“

Für nicht verlangte Einsendungen an Redaktion und Verwaltung wird keinerlei Haftung übernommen, auch eine Verpflichtung zur Rücksendung wird nicht anerkannt. — Eigentümer, Verleger und Drucker: Wagner'sche Universitäts-Buchdruckerei zu Innsbruck, Erlersstraße 5. — Verantwortlicher Schriftleiter: J. E. Langhans. Für den Inseratenteil verantwortlich: Rudolf Wagner.

Fernruf: Schriftleitung Nr. 750

Bezugpreise für beide Blätter: Am Platz monatlich in den Abholstellen S 5.80. Die täglich zweimalige Zustellung ins Haus für beide Blätter 70 Groschen. Einzelnummer 30 Groschen, Sonntags 40 Groschen. Mit täglich zweimaliger Postzustellung monatlich S 6.50, Deutschland monatlich S 7.50, in das übrige Ausland monatlich S 8.50. — Postparaffontafel: 52.677.

Fernruf: Verwaltung Nr. 751

Wiener Büro: Wien, 1., Albelungengasse 4 (Schillerhof). Fernruf B 22-4-29. Die Bezugsgebühr ist im Vorhinein zu entrichten. Durch Streiks oder durch höhere Gewalt bedingte Störungen in der Zustellung verpflichten uns nicht zur Rückzahlung von Bezugsgebühren. Einseitige Anfechtungen im redaktionellen Teile sind mit einem Kreuze und einer Nummer kenntlich gemacht.

Auswärtige Anzeigenannahmestelle: Oesterreichische Anzeigen-Gesellschaft A.-G., Wien 1., Brandstätte 8, Fernruf U 22-5-95.

Nummer 107

Freitag, den 10. Mai 1929

76. Jahrgang

Wochenkalender: Montag, 6. Johann. Dienstag, 7. Stanislaus. Mittwoch, 8. Michael. Donnerstag, 9. Christi. Freitag, 10. Viktor. Samstag, 11. Gengolp. Sonntag, 12. J. E. J. Pankrat.

Intervention des Vizekanzlers Schumy wegen des Aufmarschverbotes in Wien.

Eine Weisung an Bürgermeister Seiz, das Verbot abzuändern. — Die Aufmärsche am Sonntag sollen stattfinden. — Heftige Ausfälle der „Arbeiterzeitung“ gegen den Bundeskanzler.

Wien, 10. Mai. (Priv.)

In der Angelegenheit des vom Landeshauptmann Seiz erlassenen Aufmarschverbotes in Wien hat Vizekanzler Schumy an den Landeshauptmann ein Schreiben gerichtet, in dem es u. a. heißt:

„Ich beehre mich, an Euer Hochwohlgeboren gemäß Artikel 103 des Bundesverfassungsgesetzes die Weisung zu richten, den gegenständlichen Erlaß im Hinblick auf die Kürze der zur Verfügung stehenden Zeit sogleich dahin abändern zu wollen, daß die bereits angemeldeten und von der Polizei nicht untersagten Aufzüge von der Geltung des Erlasses ausgenommen werden.“

Der Landeshauptmann wird im Laufe des heutigen Tages zu dieser Weisung Stellung nehmen. Bis gestern abends war der Geltung der Selbstschuttsverbände von der Polizei ein Verbot des für Sonntag angemeldeten Aufmarsches vor der Hofkirche noch nicht zugekommen. Die Selbstschuttsverbände halten es für selbstverständlich, daß die von ihnen angemeldeten und von der Polizei bereits zur Kenntnis genommene Feldmesse mit Wimpelfeier stattfinden wird.

Die Bundesregierung ist der Meinung, daß die Weisung des Wiener Bürgermeisters als Landeshauptmann an die Polizeidirektion grundsätzlich zu respektieren ist, daß sich aber diese ganz allgemein gehalten und nicht auf eine bestimmte Veranstaltung bezogene Weisung nur auf solche Veranstaltungen beziehen kann, die zur Zeit ihrer Erließung noch nicht von der Polizei zur Kenntnis genommen wurden. Für den kommenden Sonntag sind vor Erlassung der Weisung des Bürgermeisters angemeldet und zur Kenntnis genommen worden: Die im Vordergrund „der Erörterung stehende Veranstaltung der Selbstschuttsverbände vor der Hofkirche, Werbeveranstaltungen der sozialdemokratischen „Klubs“ (Arbeiter- und Bauernvereine) für Körperkultur in Döbling, auf den Straßen und Plätzen der Bezirke Mariahilf, Neubau, Alsergrund, Simmering, Meidling, Sieving, Rudolfsheim, Döbling, Brigittenau und Floridsdorf, dann ein Aufmarsch der Heimatschutzgruppe Döbling und endlich ein Aufmarsch uniformierter Postangestellter.

Es scheint nun die Absicht zu bestehen, unter entsprechender Sicherung behördlicher Maßnahmen sowie durch zeitliche und örtliche Abgrenzung dieser Veranstaltung ihre Durchführung zuzulassen. Dies würde im Einkommen der betreffenden Veranstalter bewertbar sein. Heute sollen Verhandlungen hierüber stattfinden. Auch soll heute die Entscheidung der niederösterreichischen Landesregierung darüber fallen, ob sie ein vielleicht zeitlich beschränktes Verbot für öffentliche Aufmärsche und Veranstaltungen uniformierter sogenannter Schutzorganisationen erlassen soll.

Das Programm der Heimatwehr für ihren Aufmarsch.

Was den Umfang des sonntägigen Aufmarsches der Heimatwehren betrifft, so wurden von der marxistischen Presse absichtlich falsche Gerüchte, insbesondere über die Stärke der Teilnahme an diesem Aufmarsch verbreitet. Das Programm der Feier steht eine Feldmesse auf dem Freiheitsplatz vor, an die sich die Angelobung, die Wimpelfeier und Ansprachen der Führer und ein Marsch über die Ringstraße bis zur Festierung vor dem Radeckydenkmal anschließen sollen. Die Bezirksgruppen des Heimatschutzverbandes werden nicht mehr als zweitausend Mann stellen; eine Beteiligung der übrigen Wiener Verbände oder von Verbänden außerhalb Wiens war von allem Anfang an nicht in Aussicht genommen. Die verbreitete Meldung, daß es sich um ein Massenaufgebot handelte, ist unrichtig, ebenso daß sich ein Ministerrat mit dem Aufmarsch beschäftigt hat. Die Frage fällt in das Ressort des Ministers des Innern und wird von dort behandelt und entschieden. Die Kompetenz des Ministerrates wäre erst dann gegeben, wenn die Angelegenheit vom Ressortmini-

ster, das ist in diesem Fall vom Bundes- bzw. Vizekanzler, dem Ministerrat unterbreitet worden wäre.

Von sozialdemokratischer Seite wird mitgeteilt, daß heute um 11 Uhr eine gemeinsame Sitzung des Parteivorstandes und des Wiener Vorstandes stattfindet und daß die Domänen der Bezirksgruppe des Republikanischen Schutzbundes sich heute um 6 Uhr im Sekretariat der Zentralleitung einzufinden haben.

Die Ausfälle der „Arbeiterzeitung“.

Die „Arbeiterzeitung“ wütet bereits in ihrem heutigen Leitartikel dagegen, daß die neue Regierung den Aufmarsch gesteuert und beteiligt ihren Artikel mit den Worten: „Streeruwitz demaskiert sich — ein Lafai des Primier“. Das Blatt schreibt: „Man kann nicht gleichzeitig dem Herrn Primier dienen und mit der Sozialdemokratie zusammenarbeiten. Die allererste Pflicht jeder Regierung ist es, die Verteidigung der Verfassung der Republik gegen faschistische Putschisten. Eine Regierung, die vor einem Hochverräter wie dem Primier feig auf dem Bauch kriecht, eine Regierung, die es lieber auf alle Aufständischen ankommen läßt, ehe sie sich die Schuld der Todfeinde der Verfassung verschert, ist vor allen verfassungstreuen Republikanern, vor allen ruhebedürftigen Staatsbürgern gerichtet. Die neue Regierung ist damit demaskiert. Man weiß nun woran man ist und wird danach handeln. Man wird Herrn Streeruwitz als das behandeln, als was er sich gezeigt hat, als einen Lafai des Faschismus. Herr Streeruwitz wird für alle Folgen dieser Weisung die volle Verantwortung zu tragen haben.“

Kein Versammlungsverbot für Bruck a. M.

Wien, 8. Mai. Wie die Pressestelle der österreichischen Selbstschuttsverbände von der Landesleitung des steirischen Heimatschutzes erfährt, ist das von der Bruder-Bezirkshauptmannschaft in Aussicht genommene dreiwöchige Versammlungsverbot für den Bruder-Bezirk nicht erlassen worden. Zwischen dem steirischen Heimatschutz und der Bezirkshauptmannschaft Bruck ist eine freie Vereinbarung dahingehend zustande gekommen, daß die für den 12. Mai in Kapfenberg eingeberufene Versammlung auf einen späteren Zeitpunkt verschoben wird und daß im Laufe der nächsten drei Wochen von Versammlungen sowohl in Bruck als auch in Kapfenberg abgesehen wurde. Diese freie Vereinbarung bezieht sich nur auf die Orte Bruck und Kapfenberg. Die Tagung in Kapfenberg wird daher erst nach diesem Zeitpunkt stattfinden.

Bemerkungen zur Kanzlerrede.

Wien, 9. Mai.

Die Rede des Bundeskanzlers Streeruwitz ist das Ergebnis einer fast vierwöchigen Verhandlung der Vertreter der Mehrheitsparteien. Sie enthält aber auch eine starke persönliche Note, namentlich dort, wo es sich um das Verhältnis zwischen Arbeitgeber und Arbeitnehmer handelt. Die persönliche Note kommt auch dort zum Ausdruck, wo Streeruwitz von dem Verhältnisse zur sozialdemokratischen Opposition spricht. Der Kanzler, der erfahrene Industrieführer, wendet sich allerdings weniger an die sozialdemokratischen Parteipolitiker, als vielmehr an die Gewerkschafter in der Partei, mit denen er eine lange Reihe von Jahren zusammengearbeitet hat. Auf Grund seiner Erfahrung hält er einen Arbeitsfrieden für möglich und zeigt gleichzeitig Verständnis für den Lebensaufstieg der Arbeiterklasse. Ja, er geht sogar noch einen Schritt weiter und erklärt, daß die Not und Entbehrung der arbeitenden Menschen neben Luxus und Verschwendung von Unfähigen einen Gegenatz bildet, dessen Anblick jeden anständigen Menschen schmerzt. Diese Worte sind nicht allein gegen die Drohnen im bürgerlichen Lager gerichtet, sie gelten ebenso den Drohnen im Lager der Opposition, die aus Mitteln der Allgemeinheit und nicht zuletzt aus Arbeiterkreuzern ein sorgenloses Dasein führen.

Gerade diese Wendung in der Rede unterscheidet den neuen Kanzler stark von seinem Vorgänger, Dr. Seipel.

der Mann der größten Genügsamkeit und Einfachheit hat für die Reichen und Armen ein Verständnis aufgebracht, das alle jene empfinden, die sich von den Reichen und Armen etwas Gottgewolltes, mit dem der gläubige Christ zu rechnen hat. Kanzler Streeruwitz hingegen spricht nicht allein als gläubiger Christ, sondern auch als praktischer Wirtschaftler, der sich sagt, daß der Arbeitgeber und Arbeitnehmer zum Gedeihen der Volkswirtschaft zusammenarbeiten müssen. Diese Zusammenarbeit fordert aber für beide Teile nicht allein Rechte, sondern auch Pflichten. Wie diese gegenseitigen Rechte und Pflichten abgegrenzt werden sollen, darüber sprach Bundeskanzler Streeruwitz nicht im Detail. Es wird Aufgabe der Zukunft sein, diese Abgrenzung zum Wohle der Wirtschaft zu suchen und zu finden.

Was der Kanzler über die Vorgeschichte seines Kabinetts sagt, ist sachlich gewiß richtig und es wäre bei früheren Kabinettsbildungen vielleicht entgangen, denselben Weg einzuschlagen. Die Parteien, die in einer Regierung zusammenarbeiten sollen, müssen zuerst auf einen gemeinsamen Nenner gebracht werden. Auf deutsch gesagt, die Parteien müssen sich zuerst über ein allgemeines und ein besonderes Programm einigen, soll nicht die Zusammenarbeit nur eine vorübergehende sein. Wenn bei der Bildung des Kabinetts Streeruwitz diese Bruckrechnung so lange Zeit in Anspruch genommen hat, so liegt der Grund hierfür bei der christlichsozialen Partei, bei der man gegenwärtig die Grenzen von den Halben nicht gut unterscheiden kann. Die Partei hat zu viele Halbe, Dritte und Viertel, so daß es schwer war, den großen Eintracht zu finden. Die anderen Mehrheitsparteien auf einen gemeinsamen Nenner zu bringen, war nicht schwer. Die Forderungen des Bundes sind seit Monaten ebenso bekannt wie die Forderungen der Großdeutschen. Während die Landbändler hauptsächlich eine Förderung und Entlastung der Landwirtschaft verlangen, sind die Forderungen der Großdeutschen hauptsächlich auf eine bessere Versorgung für Handel, Gewerbe und Industrie sowie für die öffentlichen Angestellten und Professionisten gerichtet. Darüber hinaus haben die Großdeutschen auf kulturellem Gebiete einen unbedingten Vorfrieden verlangt, damit sich nicht sterbliche Vorstöße wiederholen, wie sie in der letzten Zeit unter dem Kabinett Dr. Seipel erfolgt sind. Bundeskanzler Streeruwitz hat diese Forderungen angenommen und auch einer anderen Forderung der Großdeutschen Rechnung getragen, indem er in seiner Rede die weitere Ausgestaltung der Beziehungen zwischen Österreich und dem Deutschen Reich besonders betonte. Die übrigen Programmpunkte beinhalten Forderungen aller Koalitionsparteien, so namentlich das Festhalten an der demokratischen Staatsform, die in der letzten Zeit gerade durch das Verhalten der sozialdemokratischen Opposition stark in Frage gestellt wurde. Der Kanzler gibt in seiner Rede zu, daß einer wirklichen Demokratie mannigfache Schwierigkeiten im Wege stehen. Er will aber diesen Schwierigkeiten nicht aus dem Wege gehen. Er will sie beseitigen und fordert zu diesem Zwecke, daß sich alle Teile des Volkes der Einheit bewußt werden und den parlamentarischen Apparat nicht als Mittel des inneren Kampfes, sondern als Requisit des Volkswohles betrachten. Der Kanzler hat diese Worte an das ganze Parlament, er hat sie an ganz Österreich gerichtet mit einer besonderen Bestimmung gegen die sozialdemokratische Opposition, die den Gesetzgebungsapparat zum Stillstand gebracht hat. Der gewesene Bundeskanzler Dr. Seipel hat für einen Wechsel des Systems, durch das die Sozialdemokratie angeblich zu ihrer Haltung gezwungen war, selbst die Hand geboten, an der Sozialdemokratie wird es nun sein, ihre- und Umkehr zu halten, wenn die Worte des Dr. Seipel zur Regierungserklärung mehr sein sollen als leere Worte.

Verstimmung im christlichsozialen Lager?

Wien, 10. Mai. Das „Neue Wiener Journal“ will wissen, daß Abg. Rauscher als Klubobmannstellvertreter demissioniert hätte und erklärt, daß er alle seine Stellen als Delegierter der Partei in den Ausschüssen zurücklege. Die christlichsoziale Nachrichtenzentrale erklärt dagegen, daß letzten Mittwoch keine Sitzung und keine Zusammenkunft der Wiener christlichsozialen Abgeordneten stattgefunden hat. Die Wiener christlichsozialen Abgeordneten haben auch nie und niemals Beschwerde darüber geführt, daß sie nur durch zwei Wiener in der neuen Regierung vertreten sind, so daß die Behauptung, daß sie zum Protest beschloßen hätten, alle Ausschüsse im Parlament zurückzugeben, auf Unwahrheit beruht. Es handelt sich bei der in Rede stehenden Meldung um eine grobe Verfälschung.

Nachklänge zu den Berliner Unruhen.

Erklärungen des Innenministers Severing.

Berlin, 8. Mai. Im Hauptauschuß des Reichstages äußerte sich Reichsinnenminister Severing über die Berliner Unruhen. Er sagte u. a.: Wir leben noch nicht im RäteDeutschland. Ich bin erfreut darüber, daß die Wachen der preussischen Polizei, an deren Ausbau ich mitgearbeitet habe, so geschäftig sind, daß sie sich auch als wirksame Waffe gegen den Bürgerkrieg erwiesen haben. (Zwischenrufe der Kommunisten: Für den Bürgerkrieg!) Wenn von dem „Arbeitermord der Trabanten Jörgelbeis“ gesprochen wird, so stehe ich nicht an, zu erklären, daß wir die Tätigkeit der Berliner Polizei hoch anerkennen und es bedauern, wenn die Tätigkeit der Polizei nachträglich herabgesetzt wird. Darin ist natürlich nicht eine blinde Entschuldigung für etwaige Mißgriffe eingeschlossen. Aber ich gebe zu bedenken: Die kommunistische Partei hat schon lange vor dem 1. Mai Exzessen der jüngeren Kommunisten angeordnet.

Gegen die Wehrverbände.

Im heutigen Staat kommt es darauf an, zu beweisen, daß jedes andere Mittel erschöpft sein muß, ehe man zum Karabiner greift. Es ist von meiner Methode gesprochen worden. Meine Methode war es, den Anführer der Wehrverbände zu verhindern, sie überhaupt nicht aufkommen zu lassen. Ich ging von der Überzeugung aus, daß, wenn wir zur Ruhe kommen sollten, nur diejenigen Waffen tragen dürfen, die dazu von Amts wegen berufen sind, und daß jede Art Selbstjustiz nur die Unsicherheit in Deutschland vermehrt. Ich war überzeugt, daß, wenn wir nicht dagegen einschreiten würden, man nicht nur bald zum Faustrecht kommen, sondern auch den Bürgerkrieg haben würde. Ich bin dann gegen die Ausschreitungen auf der linken wie auf der rechten, gegen die proletarischen Hundstöße sowohl, wie gegen den Stahlhelm vorgegangen. Die Polizei allein sollte stark genug werden, Leben und Stabilität des einzelnen und die staatliche Ordnung aufrechtzuerhalten. Das war meine Methode.

Zur Begründung des Verbotes des Roten Frontkämpferbundes sagte der Minister: Können Sie leugnen, daß von roten Frontkämpfern Leute erschossen worden sind? Wenn eine Organisation uns mit dem Revolver, mit dem Bau von Barrikaden entgegentritt, dann wäre es falsch, diesen Widerstand nicht zu brechen. Von rechts ist verlangt worden, die ganze kommunistische Partei aufzulösen. Ich bin nicht dumm genug, bei der Auflösung der kommunistischen Partei mitzuwirken. Unter großer Bewegung des Hauses verließ der Minister Gladwunschtelegramme von bolschewistischen Organisationen aus Rußland an die Kommunisten in Deutschland. Aus diesen Telegrammen geht hervor, daß die Behauptungen der Kommunisten, sie hätten sich nur gegen die Polizei verteidigt, schwindelhaft sind. Die bolschewistischen Telegramme überschlugen sich in Begeisterung über den Bürgerkrieg in Berlin. Sie reden von dem bewaffneten Aufstand und den vereinten Kräften, die der Polizei einen Weggang geliefert haben. Das alles, meinte Minister Severing, scheint nur ein Auftakt für neue revolutionäre Kämpfe zu sein.

Die Subventionen an Major Pabst.

Schließlich äußerte sich der Reichsinnenminister noch über die Subventionen, die dem Major Pabst gezahlt worden sind. Major Pabst, sagte er, hat aus Mitteln des Reichsinnenministeriums weder direkt noch indirekt Subventionen bezogen. Aber ich habe Anlaß, anzunehmen, daß er von seiner Schutzverbandskörperlichkeit Geld bekommen hat.

Eine Verbindung mit Pabst bei seinem politischen Charakter ist für die Republik kompromittierend. Deshalb werde ich solche Organisationen nicht mehr aus Mitteln des Reiches unterstützen, so lange nicht der Beweis erbracht ist, daß sie mit Leuten wie Pabst nicht mehr in Verbindung stehen.

Verbot des Roten Frontkämpferbundes für Sachsen.

Dresden, 8. Mai. Der Rote Frontkämpferbund ist jetzt auch für Sachsen verboten worden. Das Verbot betrifft auch das für Pfingsten geplante Leipziger Reichstreffen des Bundes.

Der russische Arrangeur.

Berlin, 9. Mai. In einer Konferenz der sozialdemokratischen Parteifunktionäre machte der sozialdemokratische Reichstagsabgeordnete Künstler aufbegehrenden Mittellungen über die Hintergründe des kommunistischen Aufstandsversuches. Er sagte, jeder organisierte Arbeiter erkenne jetzt, daß gewaltlose und unverantwortliche Leute in der Leitung der kommunistischen Partei schwere Blutschuld auf sich geladen haben. Es seien keine Klassenbewußten Arbeiter gewesen, die in den Aufruhrgebieten mit bewaffneter Hand gegen die Staatsgewalt aufgetreten seien, sondern das Lumpenproletariat habe sich der Aktion der Kommunisten bemächtigt. Die kommunistische Berliner Bezirksleitung habe bewußt den 1. Mai benützt, um ein Blutbad unter der Arbeiterklasse zur höheren Ehre Moskaus anzurichten.

Die Maiaktion sei das letzte Glied in der Kette der Verbrechen gewesen, die die kommunistische Partei und ihre Emisäre aus Moskau an der Arbeiterkraft begangen hätten. Die Sitzungen der kommunistischen Bezirksleitung in Berlin haben, wie Künstler weiter mitteilte, im Beisein des aus Moskau geschickten Emisärs Manuelstki stattgefunden. Die Berliner Kommunisten verpflichteten sich, die Arbeiter trotz des Demonstrationsverbotes und gegen ihren Willen auf die Straße zu bringen. Künstler verwies auch darauf, daß ein Führer der Düsseldorf Kommunisten, der Stadtverordnete Franz Schel, in einem Artikel der kommunistischen Partei Reichswehr gegen eigene Parteigenossen vorgeworfen habe. Schel habe geschrieben, er sei bereit, vor Gericht nachzuweisen, daß in der kommunistischen Partei Deutschlands der Reichsmord gegen eigene Parteigenossen benützt werde, um sie zu beseitigen. Die Versammlung nahm eine Resolution an, in der festgestellt

wird, daß niemals Proletarier gewissenloser und verbrecherischer von Bankrottären und Provokatoren gepöbelt worden seien als an diesem Tage.

Beisetzung der Opfer der Berliner Exzesse.

Berlin, 8. Mai. Heute nachmittags fand die Beisetzung der ersten Opfer der Berliner Mairuhen statt. Um während der Beisetzung die Durchführung des Demonstrationsverbotes zu sichern, hatte die Polizei entsprechende Vorkehrungen getroffen. Bisher sind 21 Leichen der bei den Mairuhen getöteten obduziert worden. Heute fand auch in der Matthäi-Kirche in Berlin ein Trauergottesdienst für den bei den Mairuhen ums Leben gekommenen englischen Journalisten Mackay statt, zu dem sich zahlreiche Freunde und Berufskollegen eingefunden hatten. Auch die Pressebeobachtung der Reichsregierung sowie die englische Botschaft waren vertreten.

Ein deutscher Protest in Moskau.

Moskau, 8. Mai. Wie aus Moskau gemeldet wird, hat der deutsche Botschafter im Moskauer Außenkommisariat Protest gegen die Rede des Kriegskommissärs Woroschilow am 1. Mai und gegen die Verunglimpfung der Reichsregierung eingelegt, die in der Väterlichmachung aktiver Reichsminister durch satirische Abbildungen in Demonstrationssagen zu erblicken ist. Diese Vorfälle hätten in der deutschen Öffentlichkeit starke Mißbilligung gefunden.

Die Antwort der Sowjetregierung auf diese Vorstellungen geht dahin, daß die Angelegenheit einer eingehenden Untersuchung unterzogen werden würde.

TUCHHAUS
FRANZ GREIL

Maria-Theresien-Straße 7

Die feinsten und schönsten
Damenstoffe in Wolle und
feinen SeidenHochfeinste Wäscheseiden
Das größte Reckenstofflager

M 90

Die Verhöhnung deutscher Minister.

Wie aus Riga gemeldet wird, sind dem unerhörten Aufritt des Sowjetkriegskommissärs und ehemaligen Metallarbeiters Woroschilow auf der Maifeierparade in Moskau, als sich dieser rote Strategie erlaubte, die Reichsregierung mit Schmähungen zu überhäufen, lange Debatten in einer Plenarsitzung des Politischen Büros unter dem Vorsitz Stalins vorausgegangen. Die beiden obersten Beamten des Sowjetstaates, Kalinin und Rykow, wiesen auf das Ungeziemende eines derartigen Ausfalles hin, da er mit Sicherheit zu Komplikationen mit der Reichsregierung führen würde, die angesichts der äußerst ungünstigen inneren Lage in der Union zurzeit nicht erwünscht wären.

Nach Woroschilow hielt Stalin in sehr gereiztem Tone eine Rede, in der er Rykow und Kalinin kleinmütiger Panikstimmung bezichtigte. Er erklärte, daß ihre Befürchtungen gänzlich unbegründet seien und der bevorstehende Ausfall des Kriegskommissärs gegen die Reichsregierung für die innere Lage der Sowjetunion keine Gefahr darstelle.

Nach dem Schluß der Sitzung erhielt der Kriegskommissär von Stalin persönlich die Weisung, seine Rede in möglichst scharfem Tone zu halten und ihre Wirkung durch Umzüge mit Figuren zu verstärken, die die Reichsregierung verspotten sollten.

Woroschilow erfüllte den Befehl seines Chefs buchstäblich. Nach seiner zündenden Rede fand ein Umzug statt, dessen „Glanznummer“ ein Lastauto mit dem Modell des Panzerkreuzers „A“ war. Auf diesem befanden sich beleidigende Karikaturen des Reichskanzlers, Reichswehrministers, Reichsinnenministers und des Berliner Polizeipräsidenten.

Zum Dank dafür wurde dem russischen Kriegskommissär von einer deutschen kommunistischen Delegation ein von Solinger Kommunisten gestifteter Ehrenfahnen überreicht, wobei die deutschen kommunistischen Delegierten Woroschilow als den gegenwärtigen Führer der Kerntruppen der Weltrevolution, der russischen Roten Armee und zukünftigen Führer der internationalen Roten Armee im bevorstehenden Entscheidungskampfe des Weltproletariats gegen den Kapitalismus bezeichneten.

Neue Barrikadenkämpfe am 1. August?

Berlin, 10. Mai. (Priv.) Das für die Zeit der Beschlagnahme der „Roten Fahne“ als Ersatz erscheinende rote „Tempo“ veröffentlicht einen Aufruf, der die Aufforderung enthält, die Barrikadenkämpfe der Matlage am 1. August auf weiterer Basis zu wiederholen.

Blutwunden, Herzbeben, Atemnot, Angstgefühl, Nervenreizbarkeit, Migräne, Schwindel, Schlaflosigkeit können durch den Gebrauch des natürlichen „Franz-Josef“-Bitterwassers bald beseitigt werden. Wissenschaftliche Feststellungen bekräftigen, daß das Franz-Josef-Wasser bei Verdauungsstörungen aller Art mit bestem Erfolg dient. In Apoth. u. Drogerie erhältlich. + M 117

Churchill und die Reparationsverhandlungen.

London, 9. Mai. In Erwiderung auf verschiedene Anfragen erklärte Schatzmeister Churchill u. a.: Wir stehen natürlich mit den britischen Vertretern im Pariser Reparationsfachverständigenkomitee während der ausgedehnten Verhandlungen in Fühlung, doch haben wir in keinem Zeitpunkt Weisungen an sie geschickt und beabsichtigen auch, bei den gegenwärtigen Umständen, dies nicht zu tun. Man muß das Sachverständigenkomitee zu seinen eigenen Schlussfolgerungen gelangen lassen, die, wie immer sie ausfallen mögen, die britische Regierung keineswegs binden.

Die Regierung behält vollständige Freiheit, über die Arbeiten und Empfehlungen des Sachverständigenkomitees Bescheid zu fassen.

Um aber Mißverständnisse im Ausland und Verunsicherung im Inland zu vermeiden, ist es vielleicht wünschenswert, daß ich erkläre, daß derartige Vorschläge, wie sie in den Blättern angedeutet wurden, nach unserer Meinung unannehmbar waren und daß die Regierung sie unter keinen Umständen in Erwägung ziehen könnte.

Wedgwood richtete dann an Churchill die Frage: Werden wir nicht zu irgendeinem Geschenk verpflichtet werden, das von England den französischen Steuerzahlern oder der französischen Regierung gemacht wird?

Churchill erklärte hierauf: „Ich habe im Unterhaus die Antwort auf diese Frage gegeben. Sie ist sehr sorgfältig und gewissenhaft beraten worden. Es ist, wie ich meine, eine Antwort von einiger Bedeutung und ich wünsche in keiner Weise, etwas hinzuzufügen.“

Nunmehr griff der Sprecher ein und erklärte: „Ich glaube, es ist besser, diese Angelegenheit nicht weiter zu behandeln.“

Hierauf erhob sich der Arbeiterpartei-Mitglied Ben Smith, der ebenfalls eine Anfrage stellen wollte, jedoch vom Sprecher unterbrochen wurde, bevor er seine Anfrage formuliert hatte. Der Sprecher erklärte, er sei davon verständigt worden, daß der Schatzkanzler nicht vorbereitet sei, weitere Erklärungen abzugeben.

Klond George für die Befreiung des Rheinlandes.

London, 10. Mai. (Priv.) Anlässlich einer Wahlrede erklärte Klond George auf die Frage, ob er für den Fall, als er Premierminister werden sollte, die Zurückziehung der englischen Truppen aus dem Rheinland durchsetzen würde: Selbstverständlich, und zwar sofort. Ich habe dies schon öfter bei der jetzigen Regierung durchzusetzen versucht, denn ich verstehe wirklich nicht, wozu englische Truppen überhaupt noch am Rhein stehen.

Tschangkaikschel — Präsident der chinesischen Republik.

Peking, 8. Mai. Das Zentralexekutivkomitee hat 24 Mitglieder gewählt, die zu einem obersten Zentralrat zusammenzutreten werden. Tschangkaikschel wurde zum Präsidenten dieses Zentralkomitees gewählt. Er ist damit praktisch zum Präsidenten der Republik gewählt worden.

Säuberungsaktion in der russischen Kommunistenpartei.

Moskau, 8. Mai. Die von der letzten Parteikonferenz beschlossenen Maßnahmen für die Säuberung der Partei werden demnächst einsetzen und fünf Monate dauern. Zunächst sollen die kommunistischen Zellen in den Sowjetbehörden, Kernen und Institutionen, dann die Militär- und Dorfzellen und schließlich die Hochschül- und Fabrikzellen gesäubert werden. Zu dieser Säuberungsaktion sollen auch Parteiführer herangezogen werden. Man rechnet mit einer 10- bis 15prozentigen Reduktion.

Tagesneuigkeiten

Wetterberichte.

Junsbrück, 10. Mai. Nach einem unfreundlichen Morgen klarte es gegen Mittag auf. Abends nahm die Bewölkung wieder zu. Heute ist es leicht bewölkt.

Bregenz, 9. Mai. Trübes, regnerisches Wetter.

Salzburg, 10. Mai. Gestern nachmittags Regenwetter, heute morgens starke Bewölkung, Neigung zu Regenschauern.

Wien, 10. Mai. (Priv.) Wettervoraussage: Trübes Wetter mit Niederschlägen anhaltend.

Beobachtungen des Meteorologischen Observatoriums in Junsbrück.

Am 9. d. M., 14 Uhr: Luftdruck 707.7 Millimeter, Temperatur 20.5 Grad, Feuchtigkeit 37, Wind SE 3, Bewölkung 6.

Am 9. d. M., 21 Uhr: Luftdruck 713.1 Millimeter, Temperatur 10.7 Grad, Feuchtigkeit 86, Wind 0, Bewölkung 10, höchste Temperatur 22 Grad.

Am 10. d. M., 7 Uhr: Luftdruck 713.8 Millimeter, Temperatur 10.4 Grad, Feuchtigkeit 95, Wind 0, Bewölkung 9, niedrigste Temperatur 10 Grad, Niederschlagsmenge 0.9 Regen.

Wetterbericht der Junsbrücker Nordfelsenbahn.

Hafelfar (2300 Meter). Am 10. Mai, 48 Uhr früh: Temperatur -1 Grad, Nebel, windstill.

Seegrube (1900 Meter). Am 10. Mai, 48 Uhr früh: Temperatur +1.2 Grad, Nebel, windstill.

Die Beobachtung der totalen Sonnenfinsternis.

Singapore, 10. Mai. (Priv.) Die Sonne war verdunkelt und das Wetter drückend, als die totale Phase der Sonnenfinsternis, fünf Minuten nach 12 Uhr mittags,

begann. Die Atmosphäre verdüsterte sich allmählich, die Finsternis erreichte ihr Maximum um 13.40 Uhr, in dem Augenblick, als sich die Luft abkühlte.

Hamburg, 10. Mai. (Priv.) Die von der Hamburger Sternwarte nach den Philippinen entsandte Expedition meldet von der Insel Cebu, daß die totale Sonnenfinsternis gut zu beobachten war und daß eine größere Anzahl photographischer Aufnahmen der Sonnenkronen gemacht wurden. Zwei Flugzeugen gelang es, Photographien in einer Höhe von über 5000 Metern aufzunehmen.

Verkehrsunfälle.

Innsbruck, 9. Mai. Am Mittwoch nachmittags hat sich auf der Straße vom Schloß gegen das Dorf Amras ein mit zwei Personen besetzter Kraftwagen überfahren. Einer der beiden Insassen, ein 41-jähriger Mann aus Amras, hat sich an der linken Brustseite mehrere Rippenbrüche geholt, während der andere Mitfahrer unverletzt blieb. Die Rettungsgesellschaft hat den Verletzten in das Krankenhaus überführt.

Lauterach, 8. Mai. Die Instalkateure Erwin Kalb und Franz Gehner aus Hörbranz fuhr am Montag, jeder mit einem Motorrad, von Dornbirn gegen Bregenz. Kalb fuhr dem Gegner in einer Entfernung von etwa sechs Meter nach. Vor der Bahnüberführung bei Lauterach wollten die beiden dem in gleicher Richtung fahrenden Lieferauto der Firma Bedovelli in Bregenz vorfahren. Auf der Seite, wo die beiden Motorradfahrer dem Auto vorfahren wollten, hielt sich ein Radfahrer am Auto an, weshalb der vorausfahrende Gegner sein Motorrad abbremste. Darauf war der nachfolgende Kalb nicht gefaßt und er fuhr mit einer Geschwindigkeit von 60 bis 70 Kilometer in eine Mauer am Straßenrand. Durch den Anprall wurden Motorrad und Fahrer in den Straßengraben geschleudert, wobei das Motorrad stark beschädigt wurde und der Fahrer einen Oberschenkelbruch erlitt. Kalb wurde mit einem Auto in das Stadtspital nach Bregenz überführt.

Göschl, 9. Mai. Am Dienstag fuhr der Postbeamte Albert Hellböck aus Göschl mit einem Fahrrad durch Unterhörschl. Auf der Venstange hatte er ein größeres Paket. Als er einem Fußwerk vorfahren wollte, rutschte das Paket in das Vorderrad, wobei Hellböck stürzte und einen Unterarmbruch und Verletzungen im Gesicht erlitt. Der Arzt Dr. Marti leistete ihm die erste Hilfe.

Bevorstehende Diskonterhöhung der deutschen Reichsbank.

Berlin, 10. Mai. (Priv.) Der heute erscheinende Ausweis der Reichsbank wird nur eine derart geringe Entlastung der Reichsbank bringen, daß in Anbetracht weiterer Devisenabflüsse eine abermalige Diskonterhöhung nicht zu vermeiden sein dürfte. Das Deckungsverhältnis hat sich wieder verschlechtert. Die Abflüsse an Devisen betragen neuerlich bei 50 Millionen Mark.

Ein sensationeller Mord in Rom.

Rom, 8. Mai. Die römische Polizei steht seit gestern vor dem Rätsel eines sensationellen Mordes. Im Zentrum der Stadt wurde um die Mittagstunde in einem Portierladen der Jubader durch ungefähr 60 Messerstücke getötet aufgefunden. Der Mörder hatte, als er in den Laden betreten wollte, diese mit gezücktem Messer von der Tür zurückschleudert, die er dann zuschlug. Als aber Hilfe herbeigeholt werden konnte, war das Verbrechen bereits geschehen. Auch andere Bewohner der Straße hatten aus ihren Fenstern den Vorfall beobachtet. Aber ihnen gelang es ebenfalls, rechtzeitig einzugreifen. Es liegt eine ziemlich deutliche Beschreibung des Täters vor, es ist aber bisher nicht gelungen, den Mann, der über und über mit Blut bespritzt auf einen Autobus stieg und entkam, aufzufinden zu machen.

*** Bundespräsident Miklas über die Pflege des Schützenwesens.** Wien, 9. Mai. Heute vormittags traf Bundespräsident Miklas, der Ehrenschutzherr des anlässlich des 50-jährigen Jubiläums des österreichischen Schützenbundes in Baden stattfindenden großen Festschießens, auf der Badener Schießstätte ein. Bürgermeister Koloman und Bundesoberstschützenmeister Schreiner begrüßten den Bundespräsidenten mit einer Ansprache. Der Bundespräsident sagte in seiner Erwiderung, daß er die edlen Ziele des österreichischen Schützenbundes voll würdige und daß die Schützenfrage weiter gepflegt werden möge, aufbauend auf dem alten Volkstum und dem alten Volksbrauch.

*** Selbstmord eines 15-jährigen.** Mittenberg, 9. Mai. Offenbar in selbstmörderischer Absicht sprang der 15-jährige Schlosserlehrling Mattheis Lengens von der Eisenbahnbrücke in den Main und ertrank. Der Grund zu diesem Selbstmord soll die Furcht vor einer kleinen Strafe gewesen sein.

*** Dachstuhlbrand am Wiener Getreidemarkt.** Wien, 9. Mai. Heute vormittags brach im Dachstuhl des Hauses Getreidemarkt 7, in dem sich das Café Payer befindet und das an das Restaurant „Weingartl“ anstößt, ein Dachstuhlbrand aus, der am Anfang sehr bedrohlich ausfiel. Der Brand hat eine große Menschenmenge herbeigezogen, es mußte auch der Straßenbahnverkehr für kurze Zeit eingestellt werden. Nach dreiviertelstündiger Arbeit konnte die Feuerwehr den Brand lokalisieren und in einer weiteren Stunde löschen. Die Ursache des Brandes konnte bisher nicht einwandfrei festgestellt werden. Der Schaden ist bedeutend. Ein Teil der Feuerwehr mußte unter großem Aufsehen einen auf dem Dach befindlichen Spengler retten.

*** Zwei Todesopfer der Benzinexplosion in Brud a. M.** Brud a. M., 9. Mai. Die bei der Benzinexplosion am 8. d. M. im Krankenhaus schwerverletzten, und zwar der 25 Jahre alte Kesselwärter Raimund Hauser und der 23-jährige Angestellte der Expeditionsfirma Gruber, Ferdinand Ladina, sind nun ihren Verletzungen erlegen.

*** Benzinexplosion im Kampfwagen.** Paris, 9. Mai. Ein schweres Unglück ereignete sich im Kampfwagen des Regiments von Vizcaya. Vier Soldaten reinigten ihre Kleider mit Benzin und rauchten hierbei. Das Benzin explodierte und alle vier Soldaten erlitten schwere Verbrennungen. Zwei waren sofort tot. Die beiden anderen sind schwer verletzt worden.

Verreist du, lieber Leser, morgen,
Vergiß nicht, **PEZ** dir zu besorgen!

*** Der Neffe Woldemaras' gestorben.** Rom, 9. Mai. Der Neffe des italienischen Premierministers Woldemaras ist an den Folgen der bei dem Attentatsversuch auf Woldemaras erlittenen Verwundungen gestorben.

Tirol und Vorarlberg

Nachrichten aus Südtirol.

In Quirain bei Bozen fiel das eineinhalbjährige Kind Richard Sageder in den Mühlbach und ertrank.

Eine Missetat in Bruned.

Am Sonntag, den 5. d. M., hat der Schmiedegesse Albin Nieder aus Bruned seine Geliebte, die Köchin Marianne Auerhofer, durch zahlreiche Messerstiche ermordet.

Am Dienstag mittags wurde der Mörder am Dachboden seiner Wohnung erhängt aufgefunden.

Trauung. Am Dienstag wurde in Innsbruck der Stickerbesitzer Karl Aberer, Obmann des Stickerverbandes von Vorarlberg, mit Fräulein Maria Huber aus Göhris getraut.

40-jähriges Geschäftsjubiläum. Vor kurzem feierte die bekannte Firma Innsbrucker Devotionalienhandlung Josef Trautner, Pfarrgasse 4-6, ihren 40-jährigen Bestand. Im Jahre 1888 zerstörte bekanntlich eine Feuersbrunst den Betrieb der Wagnerschen Universitäts-Buchdruckerei, die sich damals in der Pfarrgasse befand. Nach dem Brand verlegte der damalige Besitzer Anton von Schumacher die Druckerei in die Erlersstraße, während Josef Trautner die Partierrefolantitäten des alten Hauses in der Pfarrgasse mietete und dort sein Devotionaliengeschäft gründete. Aus bescheidenen Anfängen entwickelte Josef Trautner seine Firma zu ansehnlicher Höhe und zu einem Exportgeschäft, das mit den katholischen Missionen in allen Erdteilen in Verbindung steht. Gegenwärtig führt der Gründer und Jubilar in voller Tätigkeit mit seinen beiden Söhnen die Firma ins fünfte Jahrzehnt.

Freie Bahnarztstelle. Im Bereiche der Bundesbahndirektion Innsbruck ist die Bahnarztstelle in Vandes ausgeschrieben. Die stempelfreien Bewerbungsgesuche sind bis spätestens 4. Juni beim Sekretariat dieser Direktion einzubringen. Die Ausschreibungsbedingungen sind dort und bei der Landesärztesorganisation für Tirol in Innsbruck zu erfragen.

Alpenvereins-Festabend. Die reichhaltige Vortragsfolge der Feier des sechzigjährigen Bestandes des D. u. C. Alpenvereins heute abends in den Stadtsälen, mit Festrede des Hauptauschmittgliedes Prof. Dr. Otto Stolz, Lichtbildervortrag des 3. Vorsitzenden des D. u. C. Alpenvereins Dr. Philipp Borchers aus Bremen über die aufsehenerregende Alpenvereins-Forschungsreise auf die Eisriesen Mittelasiens, Tiroler Volksliedern der „Wolkensteiner“, erster und letzter Musik der Alpenjägerkapelle usw., macht es nötig, schon um halb acht Uhr abends zu beginnen. Saalöffnung um 7 Uhr. Zutritt haben außer den eingeladenen Vertretern der Behörden und Vereine nur Mitglieder des D. u. C. Alpenvereins, und zwar bei Vorweis der Mitgliedskarte für 1929. Vor 11 Uhr darf nicht geraucht werden, um die Vorführung der vorzüglichen Lichtbilder aus früher unbekannten Hochgebirgen nicht zu beeinträchtigen. Außer dem großen Stadtsaal samt seinen Galerien und Balkonen steht auch der kleine Stadtsaal zur Verfügung. Tisch- und Platzvorbehalte sind unstatthaft.

Evangelische Gemeinde. Sonntag, den 12. d. M., um 10 Uhr vormittags, Gottesdienst in Innsbruck (Bischof Roth), um 11 Uhr Kindergottesdienst (Bischof Randerl). In Vandes um 9 Uhr vormittags, in 3. M. um 3 Uhr nachmittags Gottesdienst (Pfarrer Putschel). Am Montag um 8 Uhr abends Bibelstunde im Gemeindefaal; am Dienstag um 8 Uhr abends Probe des Kirchenchores. — Amtswoche: Pfarrer Putschel.

30-jähriger Bestand des Bundes Oberland. Vor zehn Jahren, im Monat Mai des Jahres 1919, wurde in Bayern das Freikorps „Oberland“, dessen Nachfolger der Bund „Oberland“ ist, gegründet. Aus diesem Anlasse veranstaltet die Innsbrucker Ortsgruppe am 14. d. M., um 8.30 Uhr abends, im Blauen Saale des Großgasthofes „Maria Theresia“ einen feierlichen Kameradschaftsabend, zu dem alle Oberlandskämpfer, Oberländer und Freunde des Oberland-Gedankens freundlichst eingeladen sind.

Creditreform-Generalversammlung in Innsbruck. Man berichtet uns: Vor kurzem hielt der Verein Creditreform im Hotel „Kreid“ in Innsbruck seine ordentliche Generalversammlung ab. Aus dem Geschäftsberichte ging hervor, daß der Verein, der bereits seit 21 Jahren besteht, seine Mitgliederzahl in den Jahren 1927 und 1928 um 290 neue Mitglieder vermehrt hat und gegenwärtig 628 Vereinsmitglieder zählt. Auch die Tätigkeit des Vereines hat sich erheblich vergrößert. In der abgelaufenen Geschäftsperiode wurden 1730 Mahnaufräge über Außenstände in der Gesamthöhe von 8 378.736.12 erledigt und dabei 68 Prozent dieser Außenstände für die Vereinsmitglieder heringebracht. Die schriftlichen Auskünfte erreichten die stattliche Zahl 22.960. Die mündlichen Auskünfte aus dem Archiv sind dabei nicht inbegriffen und erreichten die Durchschnittszahl von täglich 20 mündlichen Kreditauskünften. Die Inkassoabteilung wurde den heutigen Anforderungen gemäß ausgestaltet und auch der Verbreitung und Verbesserung des Korrespondentennetzes besondere Aufmerksamkeit gewidmet. Durch regen Korrespondenz-

verkehr mit den übrigen 1000 Vereinen „Creditreform“ des In- und Auslandes wurde das Archiv auf den neuesten Stand gebracht. In den Vorstand des Vereines wurden gewählt: Präsident: Josef Feichtinger, Maschinengroßhändler; Vorstandsmitglieder: Karl Braun, Geschäftsführer der Fa. Karl Riemers Nachfolger; Guido Fontanari, Bankdirektor; Eduard Förschner, Kaufmann, und Gottfried Tschoner, Kaufmann.

Die Generalversammlung der Krankenkasse selbständiger Handels- und Gewerbetreibender fand, wie uns berichtet wird, am Freitag den 10. April im Gasthof zum „Goldenen Hirschen“ statt. Die Zahl der Mitglieder hat sich trotz Todesfällen und verschiedener Gewerbeveränderungen vermehrt. Bei 212 Erkrankungen unter den Mitgliedern im abgelaufenen Vereinsjahr beläuft sich die gesamte Krankheitsdauer auf 1014 Tage, die längste Krankheitsdauer 188 Tage. Die Krankheitskosten der Kasse betragen im ganzen 9000 S. Durch eine Statutenänderung erreichte die Kasse, daß nunmehr auch Frauen, die ein selbständiges Gewerbe betreiben sowie die Frauen der Mitglieder beitreten können, ebenso Söhne und Töchter, die im elterlichen Betriebe mitarbeiten und keiner Pflichtkasse unterliegen, vom 14. Lebensjahre an. Gleichzeitig wurde bei gleicher Einzahlungsquote eine wesentliche Erhöhung der Leistungen der Kasse an die Mitglieder erzielt, bisher war z. B. die längste Dauer der Aussteuerung 26 Wochen, nun wurde diese Frist bis zu 50 Wochen ausgedehnt. Der Kasse angegeschlossen wurde nun auch die Unterstützungskasse, die bisher einen eigenen Verein bildete, ebenso ist der Kasse eine Sterbekasse (Beerdigungsgeldversicherung) angeschlossen. Nach der Wahl des Überwachungs Ausschusses dankte der Obmann allen Mitarbeitern, der Behörde, der Presse und dem Gastgeber für die unentgeltliche Beistellung des Vereinslokales und schloß die Generalversammlung.

Bestrafter Leichtsin. Ein elfjähriger Junge ist Mittwochnachmittags auf der Brennerstraße auf einen fahrenden Wagen geklettert, wobei er herunterfiel und anscheinend eine Gehirnerkütterung erlitt. Die Rettungsgesellschaft hat den Verletzten in die Klinik gebracht.

Vom Wilhelm-Greif-Weg abgestürzt. Donnerstagnachmittags ist oberhalb Mühlau auf dem Wilhelm-Greif-Weg ein 33-jähriger Mann in stark angeblutetem Zustande über den Wegrand abgestürzt. Heimkehrende Studenten hörten die Hilferufe des Abgestürzten, der am linken Unterschenkel einen offenen Bruch, am Kopf Schürfwunden und anscheinend auch innere Verletzungen erlitten hatte, und leisteten ihm erste Hilfe und verständigten Gendarmerie und Rettungsgesellschaft.

Lebensmüde. Donnerstagnachmittags hat sich in seiner Innsbrucker Wohnung ein 43-jähriger Hilfsarbeiter am linken Fuß und rechten Handgelenk Schnittwunden beigebracht und sich dann aufgehängt. Das Vorhaben des Lebensüberdrüssigen wurde aber noch rechtzeitig vereitelt. Die Rettungsgesellschaft überführte ihn in die Klinik.

Vom eigenen Vater verführt. Zu dem vorgestern veröffentlichten Polizeibericht über die Verhaftung eines Gärtners in der Amtshorststraße wegen Schändung seiner eigenen schulpflichtigen Tochter, werden wir ersucht, festzustellen, daß es sich nicht um den Gärtners Josef Mecke, der ebenfalls in der Amtshorststraße wohnt und dort sein Geschäft hat, handelt.

Lottoziehung. Am 8. d. M. wurden in Graz folgende Nummern gezogen: 79, 81, 53, 84, 23.

Der Schluß an der Fortbildungsschule der Schlosser in Innsbruck fand, wie uns berichtet wird, am 30. v. M. statt. Die Schule, an der 40 Lehrpersonen wirkten, besuchten 179 Schüler, die in sieben Klassen unterrichtet wurden. Am Ende des Schuljahres verblieben noch 135 Schüler, von denen 122 das Lehrziel erreichten. Der Unterricht fand an zwei Nachmittagen in der Woche von 3 bis 7 Uhr statt. Der Durchschnittpunktschulbesuch betrug 88 Prozent. Fünf Schülern wurde strafweise die Beurlaubung der Beurlaubten fast durchwegs großes Interesse entgegengebracht. Eine besondere Unterstützung wurde der Schule durch die Genossenschaftsvorstellung der Schlosser zuteil.

Der Steinbruchweg oberhalb Hötting ist, wie uns vom Bürgermeisteramt Hötting mitgeteilt wird, wegen eines Erdrutsches bis auf weiteres unbefahrbar.

Höttingerbild. Samstag, den 11. d. M., um 6 Uhr früh, ist eine Messe im Höttingerbild.

Dem Wiederkehr Schwegl ist es, wie uns geschrieben wird, gelungen, den bekannten Violinvirtuosen und Wagner-Interpreten Professor Alfred Pellegrini, Dresden, für einen Vortragabend in Schwegl zu gewinnen. Professor Pellegrini wird am Montag, den 13. Mai, abends 8 Uhr, einen musikalisch-

Ein Genuß für 2 Groschen!

Ja, das gibt es, verehrte Hausfrauen! Nehmen Sie für den täglichen Kaffee 2—3 Würfel „Tize-Special“ Feigenkaffee und verkochen Sie diese in einem Liter Wasser (kalt zusetzen). Den Abzug gießen Sie über den gemahlten Bohnen-, Malz- oder Kornkaffee. Gibt es noch eine Kaffeewürze, die so handlich, so sparsam, dabei so gut und schmackhaft ist? Denken Sie einmal nach, welchen Siegeszug der Würfelzucker machte. Ihm folgt der „Tize-Special in Würfeln“.

1 Paket mit 48 Würfeln kostet 50 Groschen! „Tize-Special“ in Würfeln, die hervorragende Qualität des „Tize echter Feigenkaffee“ in neuer, praktischer Form!

textlichen Erläuterungsvortrag über Richard Wagners „Meistersinger“ im Saale des Hotels „Post“ halten. Der Vortrag findet ohne Restauration statt.

Beerdigung. Aus Rustein wird uns berichtet: Unter zahlreicher Beteiligung fand am Donnerstag die Beerdigung des Uhrmachermeisters Rudolf Lehl statt. Der Verstorbene war seit Jahrzehnten in Rustein ansässig und der erste Kinobesitzer in Rustein. In seinem Fache war Lehl, der in jungen Jahren lange Zeit im Auslande tätig war, eine Kapazität, der sich durch seine gediegene Arbeiten in den größeren deutschen Fachzeitschriften und durch seine Erfindungen in der Uhrmacherei einen solchen Namen machte, daß ihn die berühmte Uhrenfabrik A. Langhaus in Schramberg im Schwarzwald als Meister in führender Stellung berief, welchen Posten er mehrere Jahre zur Zufriedenheit der Firma versah. Mit Lehl, der über eine weit über seinen Stand hervorragende allgemeine Bildung verfügte, verliert die Uhrmachergilde Tirols einen ihrer besten Vertreter.

Konzert des Doppelquartetts der Ruffsteiner Liedertafel. Es wird uns berichtet: Am Dienstag den 7. d. M. gab das Doppelquartett der Ruffsteiner Liedertafel im großen Egerersaal sein erstes öffentliches Konzert. Die Beliebtheit dieser modernen Sängergesellschaft zeigte sich am vollbesetzten Saal. Das im allgemeinen gewagte Unternehmen, nur durch Männergesang ohne Einschaltung anderer musikalischer Nummern einen Konzertabend auszufüllen, ist dem Doppelquartett restlos gelungen. Die reiche Abwechslung in der Art der dargebotenen Volkslieder, besonders die trefflich gesungenen Stimmen, die in prächtiger Modulation vom feinsten Pianissimo bis zum kräftigen Forte ausgezeichnet waren, zeugen von großem Können der Sänger. Kapellmeister Max Greiderer zeigte sich wieder als ein hervorragender Dirigent. Das prächtige Zusammenwirken zwischen Dirigent und Sänger zeugt aber auch von der Hingabe und vom Fleiß der Sänger, die mit sichtlich Freude ihrer Aufgabe gerecht wurden. Eingeleitet wurde der Abend durch die Wiedergabe des Liedes „Gruß ans schöne Kaiserthal“, ein Tiroler Lied, dessen Text und Melodie von dem langgestrengen Schmiedemeister Matthias Pirchmoser aus Hiersee stammt. Der anwesende Autor ernannte reichen Beifall. Eschwerenweise wurden den Zuhörern eine reichliche Auswahl textlich und melodisch hervorragender Volkslieder geboten. Die Zuhörer lauschten den prächtigen Darbietungen, die durch die klavolanten Jodeler Josef Soters eine besondere Note bekamen. Der reiche Beifall möge vom Quartett als Wunsch der Zuhörer ausgelegt werden, recht bald wieder einen Volksliederabend zu veranstalten.

Antolinie Rosenheim—Rustein. Es wird uns berichtet: Am Mittwoch, den 8. d. M., fand die feierliche Eröffnung der Antolinie Rosenheim—Rustein statt. In diesem Zwecke kamen von Rosenheim zehn feierlich geschmückte Verkehrsautos gegen 6 Uhr abends in Rustein an, die außer dem Regierungsvertreter des Bezirkes Rosenheim auch die Bürgermeister der an der Strecke gelegenen Orte nach Rustein führten. Hier fand im Hotel „Egerer“ eine Begrüßung der Gäste durch den Vertreter der Bezirkshauptmannschaft Rustein, der Stadtgemeinde und Mitglieder des Fremdenverkehrsverbandes statt. Nach verschiedenen Begrüßungsreden blieben die Gäste noch längere Zeit in Rustein und fuhren in der Nacht nach Bayern zurück.

Antistage der Arbeiterkammer in Kirchbühl und Häring. Die Kammer für Arbeiter und Angestellte in Junsbrunn veranstaltet am Samstag den 11. d. M. nachmittags von halb 6 bis 6 Uhr im Gemeindefaß in Kirchbühl und Sonntag den 12. d. M. nachmittags von halb 10 bis 11 Uhr im Gemeindefaß in Häring je einen Antistage. Während den oben angegebenen Zeiten werden unentgeltliche Rechtsauskünfte über alle Fragen des bürgerlichen Rechtes und der Sozialgesetzgebung gegeben.

Sechsenfeuer in Grins. Von dort wird uns berichtet: Dienstag, 7. ds., gegen 11 Uhr vormittags, erlönte im Dorfe Grins Generalalarm. Die unterhalb der uraltten Römervallende gelegene Mühle des Besitzers Franz Neuner stand in Flammen; trotz glücklicher Windrichtung hatten infolge der Trockenheit und scharfen Hitze das höhergelegene Haus des Schenkschmiedes Leitter sowie zwei weitere Häuser bereits Feuer gefangen. Die Feuerwehr war derart rasch zur Stelle, daß mittels der auf funktionierenden Hydranten der sehr gefährliche Brand in wenigen Minuten eingekreist und in weiteren 20 Minuten gelöscht war. Der Dachstuhl und Teile des obersten Stockwerkes der Mühle sind niedergebrannt, die übrigen Räume haben stark unter Wasserschaden gelitten. Der mit 6000 bis 8000 S zu veranschlagende Schaden dürfte durch Versicherung gedeckt sein. Nach den vorläufigen Ermittlungen ist das Sechsenfeuer in der Kornkammer zum Ausbruch gekommen, Ursache entweder Selbstzündung, Kurzschluß oder eine zufällige, übermäßige Erhitzung. Fremde Wehren waren nicht erschienen; von Ländchen gingen trotz Abbestellung 10 Mann mit Kraftwagen ab, welche die Herren Krüger und Lami bereitwillig beigelegt hatten; sie brauchten jedoch nicht mehr einzugreifen.

Auszeichnung von Gendarmeriebeamten in Borsalberg. Der Bundespräsident hat dem Bez.-Insp. Otto Schöna, Verwaltungsbeamter beim Landes-Gendarmeriekommando in Bregenz, die goldene, dem Rev.-Insp. Johann Gruber, Kommandant des Postens Palaas, die große silberne und den Mayons-Insp. Alois Eliecoff, des Postens Schruns und Valentin Alberti des Postens Alsterle, die kleine silberne Medaille für Verdienste um die Republik verliehen.

Antistage der Borsalberger Handelskammer in Bregenz. Die Kammer für Handel, Gewerbe und Industrie veranstaltet am 11. Mai im Stadtraum Bregenz einen Antistage, wobei Auskünfte an Handels- und Gewerbetreibende kostenlos erteilt werden.

Lebensüberdrüssig. Aus Feldkirch wird uns mitgeteilt: Am Montag nachmittags konnten die Parteien eines Hauses in Feldkirch einen starken Gasgeruch wahrnehmen, der aus der Wohnung des im Hause wohnenden Gärtners zu kommen schien. Die davon verständigte Gendarmerie drang in die Wohnung ein und fand dort die Frau in bewußtlosem Zustande am Boden liegend auf. Sämtliche Gasbühnen am Kochherd standen offen. Die tief Bewußtlose wurde in das nahe Stadthospital geschafft. Es besteht wenig Hoffnung, sie am Leben zu erhalten. Die Frau soll schon durch längere Zeit an Verfolgungswahn gelitten haben.

Die Kraftwagenlinie Lunden—Bregenz wird mit Eintritt des neuen Jahres gemeinschaftlich von der Stadt Bregenz mit der Stadt Lunden durchgeföhrt. Für die Linie wird ein paritätischer Ausschuss der beiden Betriebe eingesetzt.

Amtstag des Deutschen Konsulats in Bregenz. Das Deutsche Konsulat Junsbrunn hält am 11. Mai im Hotel „Europe“ in Bregenz von 9 bis 12 Uhr vormittags und von 2 bis 4 Uhr nachmittags einen Amtstag ab.

Jubiläums-Fest und Freischießen der Schützengilde Lustenau. Aus Lustenau wird uns geschrieben: Das von der Gilde auf Anfang Juni festgesetzte Jubiläums-Fest und Freischießen findet zu Ehren des verdienten Alt-Oberschützenmeisters Adam Hammerle aus Anlaß seines vierzigjährigen Schützengildejubiläums statt. Außer der Jubiläumsschelte „Adam Hammerle“, auf der die Beste aus Ehrengaben im Gesamtwerte von 750 S bestehen, sind im Schießplan noch Haupt-, Schleier-, Jünferserie und Wer Karte sowie Prämien ausgesetzt. Die Gesamtsumme der Beste beträgt 3310 S. Ueberdies kommen auf Haupt-, Schleier-, Serie und Karte für die drei ersten Bestgewinner je eine seidene Fahne zur Verteilung. Als Auszeichnung werden an die Schützen für erreichte 43 Kreise in der Serie und 25 Kreise in der Karte Lorbeerkränze ausgesetzt. Ueberdies erhalten Schützen, die in der Karte 250 Kreise erreichen, als besondere Auszeichnung einen goldenen Lorbeerkranz.

Servierkurs in Bregenz. Es wird uns mitgeteilt: Die guten Erfahrungen im vergangenen Jahre veranlassen die Gastwirtsgenossenschaft von Bregenz auch heuer wieder einen Servierkurs zu veranstalten. Dank dem Entgegenkommen des Herrn Ortlieb, Hoteller zum „Weißen Kreuz“, wird der Kurs den Teilnehmern wieder besten Anschauungsunterricht bieten. Der Kurs wird vom 13. bis 15. Mai, jeweils von 2 bis 5 Uhr nachmittags, unter der Leitung des Direktors Landrichter und des Oberkellners Mayr stattfinden. Teilnehmer können alle Angehörigen des Hotel- und Gastgewerbes sein.

Autofahrtschule E. Martin, Junsbrunn, Bantstraße 1. Tel. 622. Gründliche theoretische und praktische Ausbildung zu Herren- und Berufsfahrern. + Be 750

Ausstellung und Verkauf schönster Damenschuhe. Modern, vornehm und billig. Stets Gelegenheitskäufe. Eln Groß. Bantstraße 14, 2. Stock. + 206 n

„Champagner“ ab 10. Mai im Zentral-Kino. Nach langer Zeit wurde in Oesterreich wieder ein Großfilm internationalen Formats hergestellt. Es ist dies ein erfreuliches Zeichen dafür, daß die Krise, von der sich Wien seit Jahren nicht mehr erholen konnte, nunmehr endgültig überwunden zu sein scheint. Wie vor Jahren, so ist auch diesmal die „Saskia“ führend gewesen. Seinerzeit wurden die ersten Großfilme von dieser Firma gedreht und nun ist der erste Monumentalfilm wiederum ein „Saskia“-Produkt. Man weiß, daß diese Firma mit der größten englischen Filmgesellschaft, der „British International Pictures“, eine Interessengemeinschaft geschlossen hat, aus deren erstes Ergebnis „Champagner“ gedreht wurde. Schon in der Besetzung zeigt sich der großartige internationale Charakter dieses Films, dessen Erscheinen überall großes Aufsehen erregte. Die Hauptrolle spielt Betty Balfour, die man mit Recht als die europäische Mary Pickford bezeichnet und die sicherlich zu den bedeutendsten Stars Europas gehört. Aber auch die übrige Besetzung ist glänzend. Wir nennen nur Jack Trevor, Vivian Gibson und den jungen Wiener Otto Hartmann. Die Regie hat Olga Wolodarsky inne, den man als einen der bedeutendsten deutschen Regisseure kennt. + M 205

Junsbrucker Urania.

Kartenverkauf in der Ausstellung des Tiroler Gewerbebundes „Laxishof“, Maria-Theresien-Straße 45, 9 bis 11 und 3 bis 6 Uhr.

Die Jäcker-Anfeln. Montag den 13. Mai abends 8 Uhr im Claudiasaal wird Univ.-Doz. Dr. Otto Steinböck unter diesem Titel einen Vortragsvortrag halten. — Eintritt für Urania-Mitglieder: S 0,00 (Nichtmitglieder 1.—). + M 272

Das religiöse Moment in der Tonkunst. Ausgewählte Stücke mit verbindendem Vortrag. Dienstag den 14. Mai 8 Uhr abends im Claudiasaal wird Rik Anna Seiter (England-Wien) unter diesem Titel ihren Junsbrucker Abend halten. — Eintritt für Urania-Mitglieder: S 1.— (Nichtmitglieder 50 Prozent mehr). + M 272

Feuerwehreffeste.

In Rißbüchel.

Die Freiwillige Feuerwehr Rißbüchel beging am Sonntag, den 5. d. M., ihre diesjährige Florianifester. Mit klingendem Spiel der Bürgermusikpelle wurde die Feuerwehr unter Vorantritt der Feuerwehr-Bezirksverbandsteilung um 10 Uhr vormittags in die Pfarrkirche zum Florianigottesdienst geleitet. Um 12 Uhr mittags fand die Frühjahrsauptkürung statt, die von der Schlagfertigkeit der Wehr Zeugnis gab. Nach einer Defilierung vor dem Bürgermeister Planer und dem Bezirksverbandsobmann Rothacher hielt der Bürgermeister an die Wehrmannschaft eine kurze Ansprache, worin er der Feuerwehr für ihre Opferwilligkeit den Dank der Stadtgemeinde zum Ausdruck brachte. Dann lud er die Wehr zu dem üblichen Florianitruum im Gasthof „Tiefenbrunn“ ein. Dort wurden vorerst durch den Leiter der Bezirkshauptmannschaft, Ob.-Reg.-Rat. Fuchs, fünf Mitglieder der Wehr Rißbüchel mit dem Ehrenzeichen für eifrige und erprobte Tätigkeit im Feuerlöschwesen dekoriert. Das Ehrenzeichen für 40 jährige Feuerwehr-tätigkeit erhielt Kaspar Graswander und das Ehrenzeichen für 25 jährige Mitgliedschaft der Kommandantstellvertreter und Wächterspiktor Hans Lehner und die Abteilungsführer Jakob Huber, Johann Graswander und Michael Ober. Glückwünsche des Bürgermeisters und des Kommandanten Wimmer an die dekorierten Jubilare, eine Besprechung der durchgeführten Uebungen, verschiedene Anregungen sowie die Wahl der Delegierten für den Bezirksverbandstag am 23. Juni l. J. in Fieberbrunn bildeten den Schluß der schönen Feier.

In Nieders.

Sonntag, den 5. ds., hielt die Feuerwehr Nieders ihr 40jähriges Gründungsfest verbunden mit Ehrung der Gründer und Mitglieder ab. Vom Feuerwehr-Bezirksverband waren anwesend Obmann Roman Scherhan, Wächterspiktor Martin Dieler und die Ausführenden der May Sunkovski und Hermann Hörnagl-Steinach. Die Wehr hatte mit Musik am Dorfeingang die Festgäste empfangen, worauf es mit klingendem Spiel in das festlich geschmückte Dorf zum Festgottesdienst ging. Nachher begrüßte Hauptmann Josef Buttlar im Gasthof „Verdenhof“ die Gäste und gab einen kurzen Rückblick über die Gründung der Wehr. Er gedachte der dreißig Gründer, von denen noch dreizehn am Leben sind und sieben heute noch im Dienste der Wehr stehen. Obmann Scherhan beglückwünschte die Jubelwehr und nahm in

Verhinderung des Bezirkshauptmannes Hofrat Doktor Lechthaler die Dekoration jener Wehrmänner vor, die von der Landesregierung mit der Medaille für 40- und 25jährige Dienste ausgezeichnet worden sind. Die Medaille für 40jährige Dienste im Wehrwesen erhielten: Hauptmann Josef Buttlar, Stellvertreter Heinrich Ruch, Bürgermeister Franz Zorn, Josef Span, Alois Kleinser, Josef Nagiller, Andra Sammer; für 25jährige Dienste: Vinzenz Auer, Andra Kasperer, Josef Gasser und Hermann Auer. Mit dem Danke an die Jubilare schloß der Obmann. Wächterspiktor Dieler beglückwünschte die Dekorierten und die Gesamtwehr zu ihrem Jubelfeste. Nachmittags 1 Uhr wurde eine musikalische Schau- und Angriffsbühnen abgehalten. Die Musikpellen von Steinach, Sulzmes und Schönbörg sorgten für Unterhaltung, die Gartenkonzerte waren bis auf das letzte Plätzchen gefüllt.

In Landed.

Am vergangenen Sonntag, den 5. ds., besuchte die Freiwillige Stadfeuerwehr Landed nach alter Sitte die Floriani-Messe. Schlag 10 Uhr begaben sich 117 Mann, darunter der neuangestellte Zug Versuchsberg, mit Fahne unter Vorantritt einer Abordnung des Bezirksverbandes in die Pfarrkirche. Nach der Messe fand eine Defilierung vor dem Bezirkskommando statt, worauf zum Gasthof „Löwen“ marschiert wurde, wo eine kameradschaftliche Besprechung, die sich u. a. mit dem beschlossenen Ankauf einer Motorspritze befaßte, abgehalten wurde.

Todesfälle.

In Junsbrunn sind gestorben: Josef Jenni, Privat, im Alter von 78. Jahren; Frau Margarete Zoller, geb. Laiz, Gerichtsobersekretärin, im 55. Lebensjahre.

In Bozen Anna Furgler, Schmalentochter aus Glanig, im Alter von 46 Jahren und Philomena Bigl, geb. Schweighofer in Signat im Alter von 38 Jahren.

In Meran der 80jährige Johann Menz; der 81jährige Jakob Ladurner; Oberleutnant Karl Köfler im 66. Lebensjahre und die Wirtschafterin Anna Schwarzkopf im 24. Lebensjahre.

In Dornbirn die Engelwirtin Maria Margarete Wistner, geb. Jey, im 60. Lebensjahre; in Söden am S Nikolaus Bodemann aus Gößis im Alter von 49 Jahren.

In Bregenz der Schuhmachermeister Johann Sprattler im 80. Lebensjahre.

In Salzburg die Hörschwärterin Frau Barbara Schmidt im 85. Lebensjahre; Fanny Kopp im 73. Lebensjahre.

In Wien der bekannte Biennensammler Georg Edl im 65. Lebensjahre. Er hat seinen Sammelreißer durch mehr als vier Jahrzehnte vor allem dem Alt-Wiener Theater zugewendet. Auch besaß er u. a. eine Almanachsammlung von 700 Bänden, die von Maria Theresia bis zur Jetztzeit reicht, und eine „Artel“-Sammlung, aus zahlreichen Hinrichtungsurteilen bestehend.

In Hanau am Main Dr. phil. Ernst Haag, Chefchemiker der Firma C. W. Herold aus Salzburg.

In Gallneukirchen Sattlermeister Johann Schafelhofer.

In St. Peter bei Magerburg Bohrermeister Mag. pharm. Max Sacherer; in Villach Kaufmann Ludwig Adamitsch.

In Aarau Schriftstellerin Sophie Barazetti, eine Tochter des ehemaligen Wiener Polizeidirektors De Monnier.

In Volivien der Franziskanermissonar P. Albert Singer, ein geborener Bozner, im 50. Lebensjahre.

Maisammlung der Südmark und des Andreas-Hofer-Bundes.

Morgen, Samstag, nachmittags und am Sonntag den ganzen Tag wird der Deutsche Schulverein Südmark gemeinsam mit dem Andreas-Hofer-Bund wieder durch die Jugend der Junsbrucker Mittelschulen die Maisammlung durchzuführen. Ermutigt durch den außerordentlich guten Erfolg im Vorjahre, richten die beiden Vereine an die Bewohner der Vandeshauptstadt die herzliche Bitte, dieser Veranstaltung wieder freundliches Verständnis entgegenzubringen und durch mäßigkeit ergiebige Spenden ihre rege Anteilnahme und ihren guten Willen zur Unterstützung unserer bedrängten Volksgenossen zu bekunden.

Es wäre müßiges Beginnen, an dieser Stelle über die nationalen Pflichten, die allen Deutschen, ganz besonders uns Tirolern im zerrissenen Grenzland, obliegen, sich zu verbreiten. Die beiden Schutvereine sind unablässig bemüht, bei allen Gelegenheiten zu volkischem Fühlen und Leben anzueifern, sie trachten mit Selbstunterstützungen und anderen Mitteln die oftmals bittere Not zu lindern, Aufbauarbeit in wahren Sinn zu leisten, der Wiedergeburt des deutschen Volkes nach besten Kräften zu dienen. Es ist eine ebenso schwere wie reichlich undankbare Aufgabe, die da still, vielfach abseits der großen Straße, durchgeführt werden muß. Das freiwillige Bekenntnis zu einer Sache gilt immer als ein Zeugnis von hohem Sinn; die Betätigung auf Gebieten, die aus der Natur der Dinge heraus der großen Öffentlichkeit verborgen bleiben, ist nicht geringer einzuschätzen. Wie soll aber Hilfe gebracht werden, wenn die erforderlichen Geldmittel nur in einem kläglichen Verhältnis zur Größe des Bedarfes zu Gebote stehen?

Möchten diese wenigen Zeilen der Aufruf sein, am 11. und 12. d. M. ein kleines Opfer zu bringen, zu geben für den Schutz und die Erhaltung deutschen Volkstums. Für jede Gabe von mindestens 10 Groschen wird von den Sammlern ein Spendenchein ausgefolgt.

Deutscher Schulverein Südmark und Andreas-Hofer-Bund für Tirol.

Die Filmschlacht am Berg Isel.

st. Junsbrunn, 10. Mai.

Das Berg-Isel-Gelände hat nunmehr auch dem zwanzigsten Jahrhundert eine ordentliche Portion Tribut gezollt. Die Aufnahmen für die große Berg-Isel-Schlacht im Rahmen des Andreas-Hofer-Filmes „Für ein freies Vaterland“ sind vorüber. Prachtvoll war wenigstens nach außen hin der Verlauf. Wie er sich im Bild zeigen wird, kann man natürlich erst nach Fertigstellung der gestern abgeführten Filmaufnahmen feststellen — doch Regisseur und Operateure sind voll der besten Zuversicht, einer bei so eingeleiteten Filmaufnahmeleitern immerhin recht seltenen Tugend.

Die Aufnahmen gaben gestern der ganzen Stadt Junsbrunn das typische Bild. Mit den ersten Morgenstunden kamen Schützenkompagnien aus den verschiedensten Teilen des Landes in der Landeshauptstadt an, von wo sie in das Gelände des Remmenhofes marschierten. Die Bauern hatten schon hier gezeigt, mit welcher Begeisterung sie sich an diesen Aufnahmen beteiligten. Wie mancher Bergbauer, der fernab der Eisenbahnstation wohnt, mußte schon um 3 oder 4 Uhr früh seinen Hof verlassen, um rechtzeitig mit dem ersten Frühzug nach Junsbrunn fahren zu können.

Auf der großen Wiese des Remmenhofes war schon seit Tagen eifrig gearbeitet worden. Die Häuser des Hofes und seiner Nebengebäude mußten „enimodernisiert“ werden; die moderne Ziegelbedachung erhielt eine Schindeldache nach alter Art. In der Mitte der großen Wiese wurde eigens für die Aufnahmewecke ein Heustadel aufgebaut und da und dort wurden Baumgruppen eingefügt, um irgend einen Ausblick auf ein altes modernes Objekt zu verhindern. Sieben Aufnahmeapparate wurden insgesamt eingebaut und durch grünen Schutz sorgfältig versteckt, so daß sie für den Ueingekehrten kaum sichtbar waren.

Das ganze Gebiet um den Remmenhof war von einem Polizeikorps abgesperrt, der nur die Teilnehmer an den Aufnahmen, sowie einige wenige Gläubige, die im Besitz von Passierscheinen waren, auf das „Schlachtfeld“ ließ. Neugierigen — und solche gab es naturgemäß genug — bot sich das Gelände am Berg Isel und insbesondere der große Garten des Buchhofrestaurants als ausgezeichnete Gelegenheit, den ganzen Schlachtenverlauf deutlich verfolgen zu können.

Von zehn Uhr ab marschierten die Schützenkompagnien am Remmenhof auf und versammelten sich an der oberen Waldkante, während die französischen und bayerischen Truppen vor dem Kloster Willen Aufstellung nahmen, um dann an der unteren Waldgrenze der Remmenhofwiese bis zum Beginn des Kampfes Posten zu nehmen.

Insgesamt gab es 3100 Mitwirkende.

die unter dem Kommando des Oberleutnants Hilarius Wolf, des Kommandanten unseres Tiroler Alpenjägerregimentes, standen. Oberleutnant Wolf, der ein besonderer Kenner des tatsächlichen Verlaufes der Berg-Isel-Schlachten im Jahre 1809 ist, hatte die gesamte militärische Leitung der gestrigen Filmschlacht übernommen. Außer ihm stellte sich noch eine Reihe von Offizieren der Wehrmacht in den Dienst der Sache, die zum Teil bei den einzelnen Landsturmformationen als Kommandanten eingeteilt waren. Soldaten der Wehrmacht und Mitglieder der Heimatwehr stellten die bayerischen und französischen Formationen.

Unter den Landsturmtrouppen war insbesondere Schwaz und Umgebung stark vertreten — mit 380 Mann. Gut 150 Mann waren aus dem Zillertal da, über 200 aus dem Stubai, 140 aus dem Oberinntal und Deisitz, gegen 80 aus der Seefeldergegend, während den Rest Junsbrunn, Hall und Umgebung und das Wipptal stellten.

Die Reute waren zum Teil mit alten historischen Waffen ausgerüstet, man sah die Morgensterne und die Drehschlegel, ein Angehöriger mit seiner Platte ging herum usw. Unter den vielen Fahnen, die die Schützen mit hatten und die beim Sturm dahin wehten, befanden sich drei, die tatsächlich schon im Jahre 1809 die Tiroler Bauern am Berg Isel mit zum Siege geführt hatten, und zwar die alte Spingler Fahne, die die Stubai Schützen mit sich führten, eine Fahne der Matrieler Schützen und schließlich eine alte Tiroler Sturmflagge aus dem Unterinntal, die die Zillertaler trugen.

Verzweifelt sah es vormittags mit dem Wetter aus. Eine trübe Stimmung lag über dem Juntal und jeden Augenblick drohte der Regen loszubrechen und so den Plan für die Aufnahmen und damit die ganzen Vorbereitungen zunichte zu machen. Aber auch das Wetter spielte mit bei dieser Filmschlacht. Als es ganz bedrohlich wurde, setzte rechtzeitig ein stärkerer Wind als Referee ein und vertrieb Gewölk und Regengefahr. Nach 12 Uhr kam dann auch die Sonne selbst hervor — der Augenblick zum Beginn der Aufnahmen war gekommen!

Eine allgemeine Probe ging den Aufnahmen voraus. Mit viel Eifer und viel Begeisterung, mit zu großer Eile stürmten die Tiroler voraus, so daß es eigentlich fast gar keinen Kampf, keine „Schlacht“ gegeben hat. Die Führer hatten aber ihre Reute ausgezeichnet in der Hand und als die Kommandanten nach dieser Probe „zur Kritik“ befohlen wurden, und vernahmen, wie es bei der Probe war und wie es sein sollte, wußten sie genau, wie es nunmehr zu machen sei.

Und die Sache klappte! Tiroler Vorposten hatten die obere Waldgrenze besetzt und schickten kleinere Pflanzengruppen hinaus auf die Wiese, über die vom Tale herauf die bayerischen und französischen Kolonnen anmarschierten. Langsam wurden diese Tiroler Vorposten zurückgedrängt, da und dort blieben bereits „Tote“ und „Verwundete“ am Schlachtfeld — da

brach unter Trommelwirbel und lautem Kampfschrei der Tiroler Sturm aus dem Wald hervor.

Es war prachtvoll, wie da die Einheit der Tiroler Schützenuniformen wogte, wie sich durch das bewegte Bild die Schwaben des Raubes zogen und wie bald die ganze große Wiese tatsächlich Schlachtfeld im wahren Sinne des Wortes wurde.

Die Tiroler Truppen waren mit ganzem Eifer bei ihrer Sache. Mit lautem Geschrei, das nicht nur deutlich bis hinüber zum Buchhof, sondern zeitweise sogar bis in die innere Stadt gehört wurde — man mag daraus die „Echtheit“ des Schlachtgetümmels erkennen — warfen sie sich in den Kampf. Es gab tatsächliches, richtiges Handgemenge und scharfen Nahkampf und in Anbetracht dieses Umstandes und wenn man bedenkt, daß 3100 Menschen im Treffen standen, ist es eigentlich nicht gar so arg, daß die

Sanität bei 37 Verletzungen zu Hilfe gerufen wurde.

Es waren allerdings alles leichte Fälle. Nur einmal schien etwas Ernstes vorzuliegen: einem Unterinntaler Bauern fuhr eine der Vordurchschüsse, die die Granaten markierten, rückwärts in den Hals zwischen Nack und Hemd, wo sie explodierte. Hals und Haare wurden dem Mann versengt, doch konnte er noch gestern wieder heimfahren. Ein anderer hatte mit allzugroßer Wucht einen Drehschlegel auf den Kopf bekommen und war einige Minuten etwas „dummkopft“.

Wie ernst es manchmal zugeht, zeigte auch ein Nahkampf zwischen einem Tiroler Schützen und einem bayerischen Offizier, der vom Gewehrkolben des Tirolers so ernst bedroht wurde, daß er sich mit seinem Säbel tüchtig zur Wehre setzen mußte, wobei der Bauer durch einen starken Hieb auf die Hand dort eine klaffende Wunde erlitt. So ist der „Nahkampf“ beim Film.

Ein besonders wirkungsvolles Bild gab es, als der in der Mitte der Remmenhofwiese aufgebaute Stadel in Flammen ausging, während rundherum der Kampf tobte.

Noch des großen Kreuzes sei hier besondere Erwähnung getan. Ein

mächtiges, 90 Kilogramm schweres Kreuz

wurde dem Tiroler Landsturm vorangetragen; wie ein Riese, mit unerhörter Kraft, trug der bekannte Altschäfer Klaus Einberger dieses mächtige Kreuz, teils allein, teils mit Unterstützung seines Bruders und eines Arbeiters aus der Glaschleiferei in Batten. Von dieser prachtvollen Kreuzgruppe werden übrigens im Laufe des heutigen Tages Detailaufnahmen auf dem Berg Isel gedreht. Was für

treffliche Schauspieler unsere Tiroler Bauern

alle sind, sah man übrigens auch bei diesem Filmsampf daran, wie sie „fielen“. Das war oft so glänzend dargestellt, daß man meinen könnte, es wäre dem einen oder anderen wirklich etwas Ernstes passiert. Frauen und Mädchen bemähten sich um die Verwundeten und auch ein Wiltener Vater suchte auf dem Schlachtfeld die Verletzten auf — und so mag auch dieser „Teil“ der Schlacht, das Kampfsfeld nach dem Sturme, nicht ohne die gewünschte Filmwirkung bleiben. Eine Zeltlang mußte auch

ein Teil der Stadt vernebelt

werden, um einige allzumoderne Objekte nicht in den Film zu bekommen. Bei den Lagerhausbaracken in der Nähe des Westbahnhofes waren große Rauchtöpfe aufgestellt, die auf ein Böllerzeichen vom Remmenhof herab angezündet wurden. Eine dicke Rauchwand stieg auf und wurde vom Winde schön gegen Osten zu getragen, so daß der Zweck dieser Vernebelung vollständig erreicht werden konnte. In der Stadt machte diese Rauchschicht, die in den Straßen und Häusern deutlich bemerkbar war, natürlich auch ziemlich viel Aufsehen.

Dreimal wurde die ganze Schlacht gedreht, jedesmal von den sieben an verschiedenen Stellen aufgestellten Apparaten aus. Insgesamt dürften etwa tausend Meter Film verarbeitet worden sein. Daß die Sache so gut gelungen ist, ist vor allem der unermüdlichen Ausnahmeleistung mit Oberregisseur Prechtl, Chefoperateur Attenberger, Aufnahmeleiter Plöner und dem Filmarchitekten Feischmann zu danken. Mit großer Aufopferung und vieler Mühe widmete sich auch Vizebürgermeister Fischer dem Werke, und ebenso Oberleutnant Wolf.

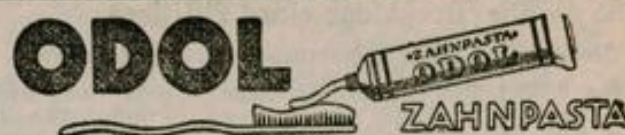
Ein Presseabend.

Am Abend vor der „Schlacht“ gab die Hofer-Film-Gesellschaft für die von auswärts, besonders von München, als Schlachtenbummler erschienenen Pressevertreter und die Junsbrucker Journalisten einen Presseabend im Hotel „Kreid“. Wenn auch der Abend den Stempel ungewohnter Gesellschaft trug, so zeigten doch die kurzen Reden, die gewechselt wurden, daß bei der Hofer-Film-Gesellschaft Männer am Werke sind, die aus Begeisterung und Idealismus und nicht nur aus Berechnung schaffen. Die herzliche Schaffensfreude, die nach etwas Ganzem und Großem strebt, kam schon in der Begrüßungsansprache des Geschäftsführers der Gesellschaft, Hauptmann Ebers, zum Ausdruck.

Redakteur Strobel, der Vorsitzende der Berufsvereinigung der Tiroler Journalisten, erklärte, daß die Tiroler Journalisten nach den bisherigen Beweisen der Arbeit der Gesellschaft, die ein einheitlich geschlossenes, bedeutendes vaterländisches Werk erwarten lassen, mit allen Kräften die Vervollendung unterstützen wollen. Seine herzlichen Begrüßungsworte galten besonders den bayerischen Journalisten, mit denen die Tiroler Berufscollegen durch so viele Fäden verbunden sind.

Namens der Münchener Journalisten antwortete Redakteur Königsbaurer, der seine Worte in Anschlußwünsche ausklingen ließ.

Vizebürgermeister Fischer, der mit unermüdlichem Eifer die Vorbereitungen für die unter Verzicht auf gestellte Attefängerien zur Gänze in Tirol vorzunehmenden Aufnahmen der Gesellschaft geschaffen hat, begrüßte namens der Stadt Junsbrunn die Gäste und gedachte der mühevollen Vorarbeiten und der jahrelangen, unermüdbaren Begeisterung der Chefregisseurs Prechtl, der nicht nur das „Drehbuch“ selbst verfasste, sondern auch die Gründung der Hofer-Filmgesellschaft durch den Münchener Bankier Grünner veranlaßte, sowie der Verdienste des Aufnahmeleiters, Chefoperateur Attenberger.



Reinigend — Erfrischend — Sparsam

Regisseur Prechtls Rede zeigte wieder deutlich den Idealismus und das Verantwortungsbewußtsein, die ihn befeelen und in gleicher Weise auch alle seine Mitarbeiter, deren Verdienste um das gemeinsame historische Werk Prechtl besonders hervorhob.

Redakteur Paulins meisterhafter und gefühlvoller Vortrag der kernigen Heimatnovelle „Tiroler Bauern von anno Neun“, der unübertrefflichen Berg-Isel-Schlacht von unserem Heimatdichter Schönherr, schuf eine wohlwollende vaterländische Stimmung und veranlaßte auch Redakteur Sackel, den Vertreter der „Berliner Sichtbühne“, einen Deutschen aus dem an Polen verlorenen Gebiet des polnischen Korridors, der Not deutschen Grenzlandes zu gedenken und warme Worte für das geknechtete Südtirol zu sprechen.

Herr Carl de Vogt, der Darsteller des Freiheitskämpfers Eisensteden, bewies durch die Rezitation eines Freiheitsliedes von Bogislaw Schow nicht nur seine vollendete Sprechkunst, sondern auch ein warmes deutsches Herz.

Mit einer Würdigung der Mitarbeit der Tiroler Presse, die in allen Volkstreffen das Verständnis und die Bereitwilligkeit der Mithilfe für die Verfilmung des Tiroler Freiheitskampfes geschaffen habe, schloß Vizebürgermeister Fischer den harmonisch verlaufenen Presseabend.

Tödlicher Motorradunfall in Landeck.

Landeck, 9. Mai. Mittwoch abends sind in Landeck zwei Motorradfahrer in voller Fahrt zusammengestoßen. Der eine, ein reichsdeutscher Fahrer, soll derart schwere Verletzungen erlitten haben, daß er kurz hernach gestorben ist, während eine 23jährige Mithalerin aus Junsbrunn auf dem anderen Fahrzeuge eine starke Verletzung der rechten Anleihe nebst verschiedenen Abschürfungen erlitten hat. Die Verletzte wurde nach Junsbrunn gebracht und von der Rettungsgesellschaft in die Klinik überführt.

Gerichtszeitung

Der Mordprozeß Artmann.

Ein Teilgeständnis des Angeklagten.

Wien, 9. Mai. Während des gestrigen Vorkausgenickens hat Ferdinand Artmann nun, nach eindringlichem Zureden der Richter und Schöffen im Sterbeszimmer seiner Eltern zugestanden, daß er gegen den Vater Messerstücke geführt habe, als er ihn im Kampfe mit der Mutter antraf. Ein Geständnis im Sinne der Anklage bedeuten diese Erklärungen nicht.

Der Vorsitzende machte Mitteilungen über das gestrige Teilgeständnis Ferdinand Artmanns. Dann folgten die Gutachten der Gerichtsarzte. Professor Dr. Werkgartner kommt zum Schlusse, daß Selbstmord zwar höchst unwahrscheinlich, aber immerhin vielleicht möglich ist. Doktor Schneider dagegen erklärte mit größter Bestimmtheit, daß Herr und Frau Artmann von fremder Hand getötet wurden. Seiner Ansicht nach sei ein Selbstmord unmöglich. Auch der Sachverständige im Schießwesen sagt, daß die Schüsse gegen Artmann in einer Entfernung von ein bis zwei Meter abgegeben wurden und daß es bei Frau Artmann Nachschüsse waren. Selbstmord sei höchst unwahrscheinlich.

Die Waffenbeschlagnahme in einem sozialdemokratischen Parteihaus in Wien.

Wien, 8. Mai. Bekanntlich wurden Anfang Jänner im sozialdemokratischen Parteihaus auf der Wenzels Waffensbeschlagnahme. Da sich darunter nicht nur Jagdgewehre, sondern auch Kampfwaffen, Waltergewehre und Maschinengewehre befanden, wurde eine Anzeige wegen des Fundes erstattet. Sie richtete sich gegen unbekannte Täter. Und erst jetzt gelang es der Polizei, drei Leute festzustellen, die für das Waffenslager verantwortlich gemacht werden. Es sind dies der Vizepräsident des Reichsverbandes der Arbeiter-Jagd- und Schützenvereine Österreichs namens Karl Heinz, der Geschäftsführer dieses Vereines Emil Bodach und Karl Bauer, ein Diener im Parteihause. Der Parteipreiser Straßhofer, in dessen Sprengel das sozialdemokratische Parteihaus liegt und der die Waffensbeschlagnahme auch selbstzeit leitete, wurde damit betraut, die drei genannten Personen einzuvernehmen.

Diese Einvernahme fand gestern statt. Karl Heinz und Emil Bodach gaben an, keine Kenntnis (!) davon gehabt zu haben, daß sich auf der Wenzels auch Kampfwaffen befanden. Im April 1927 wandte sich der Reichsverband der Arbeiter-Jagd- und Schützenvereine Österreichs an die Magistratsabteilung 56 um Erteilung einer Konzession zwecks Etablierung eines Verkaufslökalen für Jagdwaffen im Hause der sozialdemokratischen Parteileitung. Diese Konzession wurde nach Angabe des Heinz und Bodach auch gegeben und dem Reichsverband zwei Rabinette als Verkaufslökalen zugewiesen. Dort seien aber ihres Wissens stets nur die erlaubten Jagdwaffen feilgeboten worden. Anlässlich der Waffensbeschlagnahme fanden sich jedoch Waffen auch im Keller des Hauses auf der Wenzels, von deren Vorhandensein aber weder Karl Heinz noch Emil Bodach etwas wissen wollten.

Der Diener Karl Bauer gab hierzu an, er habe einmal im Hofe mehrere Kisten mit Waffen stehen gesehen und weil er fürchtete, daß die Waffen durch den Regen leiden könnten, fragte er den Geschäftsführer, wohin er die Kisten stellen solle. Bodach soll ihm darauf die Weisung erteilt haben, die Waffen hinunter in den Keller zu tragen.

Die offizielle Anklage gegen die drei genannten Personen wurde bisher noch nicht erhoben. Der Akt wurde der Staatsanwaltschaft zwecks Neuerung rückgemittelt. Wenn eine Anklage erhoben werden sollte, so kann sie höchstens den Tatbestand der Uebersetzung des Waffenspatentes wegen Tragens, beziehungsweise Haltens verbotener Waffen ohne erwiesener Notwendigkeit zur Abwendung einer drohenden Gefahr beinhalten.

Die Preßklage eines Offiziers.

Nachspiel zu einer geheimnisvollen Arsenalaffäre.

Wien, 8. Mai. Dem Strafbezirksgericht lag gestern eine Preßklage vor, die der Major des Bundesheeres Alfred Marek gegen den verantwortlichen Redakteur der „Arbeiterzeitung“, Dr. Otto Leichter, angestrengt hatte. Major Marek hat vor einiger Zeit, wie berichtet, gegen den Bundesrat eine Klage auf Zahlung von 30.000 Schilling überreicht für Überstunden, die er als früherer Verkehrskontrollor im Arsenal nach seiner Entlassung mit seiner Familie im Arsenal geleistet hatte. Die Verhandlung über die Preßklage wurde von Anfang an aus politischen Gründen beim Zivillandesgericht für geheim erklärt und unter Ausschluss der Öffentlichkeit durchgeführt. Die „Arbeiterzeitung“ hatte kurz über diesen Zivilprozess am 24. Februar d. J. berichtet und in dem Bericht unter anderem bemerkt: „Major Marek wendet sich mit seiner Klage gegen seine Freunde in der Regierung, vor allem gegen seinen Intimus, den Minister Dausogin, der ihm offenbar zu wenig an Judaslohn gezahlt hat.“ Wegen dieser Behauptung brachte Major Marek mit Unterzeichnung des Schwurgerichtes lediglich beim Strafbezirksgericht gegen den verantwortlichen Redakteur die Klage wegen Vernachlässigung pflichtgemäßer Obfolge ein.

Vor Gericht erklärte Dr. Leichter, daß er den betreffenden Artikel vor der Drucklegung gelesen und speziell die inkriminierte Stelle, betreffend die Behauptung vom Judaslohn, selbst geschrieben habe. Der Klagevertreter stellte daher den Antrag, den Akt an das zuständige Landes- als Schwurgericht abzutreten, erklärte jedoch gleichzeitig, daß er ans Schwurgericht leider nicht gehen könne, weil die Klage verjährt sei.

Der Richter verkündete nun das Urteil, womit sich das Gericht in der fraglichen Sache für unzuständig erklärt. Der Klagevertreter meldete gegen dieses Urteil die Berufung an.

Das Opfer eines Weibsteufels?

Wiederaufnahme eines Mordprozesses nach zehn Jahren.

Vor dem Schwurgericht von Interburg findet gegenwärtig ein neuer Prozeß gegen den Hilfsgendarmen Dujardin statt, dessen Fall in der deutschen Öffentlichkeit großes Aufsehen erregte. Dujardin war 1919 wegen schweren Totschlages zu lebenslänglichem Zuchthaus verurteilt worden und er hat bereits eine ganze Reihe von Jahren im Zuchthaus verbracht. In der Zwischenzeit sind aber begründete Zweifel aufgetaucht, ob das damalige Urteil auch den wirklich Schuldigen getroffen hat. Jedenfalls ist es Dujardin gelungen, das Wiederaufnahmeverfahren durchzuführen.

Dem Prozeß liegen folgende Vorgänge zugrunde: Der Gutsbesitzer Jaquet in Klein-Roltschitz hatte sich in den damals unruhigen Zeiten den Hilfsgendarmen Dujardin zur Bewachung seines Landhauses zuteilen lassen. Wenige Tage nachdem Dujardin seinen Dienst angetreten hatte, mußte man einen Einbruchversuch im Landhaus feststellen, der allerdings fehlschlagen hatte und der bis heute noch nicht ganz aufgeklärt ist. Drei Tage später wurde Jaquet auf mysteriöse Weise ermordet. Dujardin war spät nachts von einem Dienstgang zurückgekehrt und in das Arbeitszimmer, das neben dem Schlafzimmer der Eheleute Jaquet lag, getreten, um sich von dort Tabak zu holen. Er hat bei dieser Gelegenheit Frau Jaquet gesprochen und hat sich dann in sein etwas abgelegeneres Zimmer zur Ruhe begeben. Eine halbe Stunde später wurde er durch Lärm geweckt. Jaquet lag ermordet im Bett.

Die Frau des Ermordeten bezichtigte Dujardin als den Täter und das Gericht schenkte der Hauptzeugin Glauben und sprach den angeklagten Hilfsgendarmen schuldig. In der Umgebung des Gutes hieß es damals mit aller Bestimmtheit, daß Dujardin im Einverständnis mit Frau Jaquet deren Mann aus dem Wege räumte. Als ein Hauptindizium gegen Dujardin wurden Spuren angesehen, die von einem Fenster des Zimmers, in dem der Ermordete gefunden wurde, um das Haus herum in das Wohnzimmer des einquartierten Hilfsgendarmen führten.

Dujardin, der auch in der ersten Verhandlung die Täterschaft geleugnet hatte, blieb zehn Jahre dabei, unschuldig verurteilt zu sein. Er erklärte immer wieder, daß er sich mit dem Ermordeten außerordentlich gut verstanden habe; aber auch zwischen den Eheleuten hätten wohl kühle, aber friedliche Beziehungen geherrscht, so daß zu einem derartigen Verbrechen jeder Anlaß fehlte.

Theater+Musik+Kunst

J. Haydn, Tobias' Heimkehr.

Oratorium für Soli, Chor, Orchester. — Erstaufführung im Großen Stadtsaal. Freitag, 17. Mai.

Haydns erstes großes Chorwerk kommt unter Leitung Prof. Rattinays zur Innsbrucker Erstaufführung. Die Chorproben sind unter Teilnahme von weit über 200 Sängern seit Monaten im Gange; nach Hinzutreten des Orchesters beträgt die Gesamtzahl der Mitwirkenden mehr als 300. Das Werk enthält eine Reihe echt haydnischer Arien mit reichlichen Solopartien, große Rezitative sowie mehrere gewaltige Chorlagen von höchster Eindringlichkeit. Für die Solopartien wurden erstklassige Solisten verpflichtet, u. a. die bekannte Wiener Solopartienführerin Klara Mühl, die ausgezeichnete Altistin der Münchener Oper, Fräulein Charlotte Klose, der in kürzester Zeit zu allgemeiner Beliebtheit emporgestiegene erste lyrische Tenor derselben Oper, Julius Jaksch, und der erfolgreiche Bass Georg v. Tschurtschenthaler, der von früheren Konzerten in bester Erinnerung steht; endlich unsere ausgezeichnete heimische Solistin Frau Emma Hampl-Saupostler. Kartenvorverkauf: Am 15. nur für Stammgäste und Mitglieder, am 16. und 17. d. M. allgemein (Musikverein 9 bis 11 und 3 bis 6 Uhr).

Proben: Heute Freitag 6 Uhr im Probensaal Probe für das gesamte Orchester. Mittwoch den 15. d. M. 8 Uhr Gesamtprobe für Chor und Orchester im Musikvereinsaal. Donnerstag den 16. d. M. 8 Uhr Generalprobe im großen Stadtsaal.

Kammermusikabend des Innsbrucker Streichquartetts.

Diese letzte heutige Veranstaltung unserer heimischen Kammermusikvereinsung brachte als wichtigstes Werk Verdis einziges Streichquartett. Vieles ist an diesem vor mehr als einem halben Jahrhundert entstandenen Werk auch heute noch frisch und jung. Sprühende Einfälle durchziehen und durchdringen die überwiegend lebhaften Sätze. Es müßte aber nicht erstester

Verdi sein, stiehe man nicht auch auf sühes Melos, im Dreiviertel-takt des Andantino fehnüchlich hingezogen. Das Prestissimo ist ein Meisterstück mephistophelischen Spottes. Allerdings darf man von vornherein nicht erwarten, reiche Möglichkeiten kontraststiller Gegenüberstellungen und Verquickungen in modernem Sinne voll ausgenutzt zu sehen.

In dieser Hinsicht ist übrigens auch das C-Moll-Klavierquartett von Richard Strauß, das den Beschluß des Abends bildete, alles eher als modern zu bezeichnen. Man hat ja gerade in der letzten Zeit in Innsbruck wiederholt Straußsche Kammermusik, die durchwegs der Jugend des Meisters angehört, vernommen können und fand auch diesmal den vorgängigen Eindruck voll bestätigt: daß der junge Strauß alles eher als ein wilder Umstürzler war, sondern recht zahm und anständig in den Bahnen der Romantik weiter komponierte, wobei allerdings der musikalische Einfall in jener Zeit weit ergiebiger und auch originärer floß, als dies in manchen der späteren und der ausgesprochenen Spätwerke der Fall ist. Uebrigens ist gerade dieses Opus gar nicht so düster und tiefsinnig gehalten, wie man es nach seiner tragischen Grundtonart vermuten würde; es ist das frische, unbefangene Drauflosmusikieren des jungen Genies, das erst der vollen Reife entgegengieht.

Am Beginn des Abends war Kost für musikalische Feinschmecker gestanden: ein Streichquartett des alten Dittersdorf in Es-Dur, in Aufbau und Stil schon ganz an Joseph Haydns Kammermusik gemahnend, echtes und liebenswürdiges musikalisches Kokett.

Aufführungsmäßig war dieser Abend der bestgelungene aller analogen Veranstaltungen dieser Saison. Fast reiflos erschien unter Eduard Oswalds Führung jener einheitliche Quartettklang erreicht, in dem wohl jedes Instrument seinen Part voll ausfüllt, darüber hinaus jedoch keineswegs mehr in den Vordergrund tritt, als es notwendig und zuträglich ist. Im weiteren Verlauf des Vortrags ein musikalisch intelligentes, herzliches und verständnisvolles Einfühlungsvermögen der Kammermusiker, dem sich bei Strauß Professor Rattinay mit rhythmischer Verwe und Temperament anschloß.

Odeon-Kasino / Palais de Danse

Mai-Kabarett-Program

Friedl Dorsay Leo Werter Rosel Carlo
Tanzgruppe Borisoff
Geöffnet ab 9 Uhr 30 Min. abends Eintritt frei

Samstag, den 11. Mai 1920, um 11 Uhr abends

Vorführung der elektrischen Konzertmaschine

liphon

durch das Musikhaus J. Felchinger, Innsbruck

Stadtheater Innsbruck. Freitag abends 8 Uhr zum dritten Mal der große Lustspielserieller „Arm wie eine Kirchenmaus“ von Tobias Wolff mit Grete Winter vom Staatstheater München als Gast. Samstag abends halb 8 Uhr die große Operettenpremiere „Die Herzogin von Chicago“, Operette in zwei Akten von Julius Hammer und Alfred Grünwald, Musik von Emmerich Kalman. Die Operette erscheint in vollständig neuer Ausstattung an Dekorationen und Kostümen, die teils aus den eigenen Werkstätten, teils aus dem Atelier Hofer (Wien) und dem Atelier Preuer (Innsbruck) stammen. Inszenierung und Tanzarrangements Direktor Ady Berger, musikalische Leitung Musikdirektor Max Köhler. Die Titelpartie spielt Anna Kainer, in den weiteren Rollen die Damen Senta Schale, Hilja Lodenbauer, Grete Klehner und die Herren Felix Dombrowski, Philipp Hans Benning, Josef Saulbach, Direktor Ady Berger, Direktor Paul Kolkowik, Eduard Benoni, Mario Verdy, Hugo Gottschalk, Arthur Siegel und fast das gesamte übrige Personal. Der bedeutenden Umstände wegen erfolgt auf die Karten „Die Herzogin von Chicago“ zu allen Aufführungen ein mäßiger Preisauflage. Sonntag nachmittags 3 Uhr „Geld“, Komödie in drei Akten von Scham. Abends halb 8 Uhr die Operettennovität „Die Herzogin von Chicago“. Montag abends 8 Uhr volkstümliche Vorstellung zu kleinen Preisen „Der Witternachtswalzer“, Operette in drei Akten von Robert Stolz. Dienstag 12. (letzte) Vorstellung der Theatergemeinde in neuer Einstudierung „Woh dem, der lügt“, Lustspiel in fünf Aufzügen von Grillparzer. Inszenierung Direktor Paul Kolkowik, die neuen begleitenden Kompositionen für großes Orchester, bestehend aus einer Ouvertüre, drei Zwischenaktmusik und Melodram, von Kapellmeister Anton Josef Demaninger. Das Theaterorchester wird durch Mitglieder der Alpenjägerregimentsmusik auf vierzig Mann verstärkt. Es wird aufmerksam gemacht, daß während der Ouvertüre kein Einlaß ist. Mittwoch abends halb 8 Uhr zum dritten Male „Die Herzogin von Chicago“. Die nächste Vorstellung von „Arm wie eine Kirchenmaus“ kann erst Sonntag den 19. d. M. nachmittags stattfinden.

Volkensteiner-Liederabend. Für den am 14. Mai im großen Stadtsaal stattfindenden Volksliederabend der Volkensteiner beginnt der Kartenvorverkauf in der Musikalienhandlung Johann Groß heute.

Schülerkonzert Rose Hagenauer. Die bekannte Opernsängerin und Gesangspädagogin gibt am Dienstag den 14. d. M. um 8 Uhr abends im Musikvereinsaal ihr diesjähriges Schülerkonzert. Kartenvorverkauf in der Musikalienhandlung Johann Groß, Maria-Theresien-Straße 37.

„Barfisch“-Vortrag von Professor Alfred Pellegrini aus Dresden. Heute abends 8 Uhr im Musikvereinsaal findet dieser vom Tiroler Sängerbund veranstaltete Vortrag statt. Karten im Vorverkauf am Freitag den 10. d. M. von 9 bis halb 1 Uhr und von 3 bis 5 Uhr im Musikverein und an der Wendhaffs erhältlich.

Platzchor St. Jakob. Heute Chorprobe.

Lieder der Völker. Eine Sammlung von Volksliedern aus England, Spanien, Nordamerika, Bulgarien, von Dr. Karl Senz für Frauenchor, Männerchor und gemischten Chor bearbeitet, erscheint demnächst im Verlage von B. Schotts Söhne in Mainz. Einige dieser Chöre, wie Dixie, Dobrogia, Mashed, Dastinka, Bulgariens Wiegenlied, Elend usw. wurden in den beiden letzten Konzerten der Innsbrucker Liedertafel, beziehungsweise der Damenchorgemeinde aufgeführt.

Tanzabend Traute Reuter in Salzburg. Wie wir erfahren, hat die in Innsbruck noch in bester Erinnerung stehende junge Künstlerin Traute Reuter am 2. d. M. im dicht besetzten Salzburger Festspielhaus ihren ersten Tanzabend mit durchschlagendem Erfolge gegeben. Die junge Tänzerin interessierte am meisten

in der charakteristischen Ausdeutung von Ideen, Gefühlen und Empfindungen und erreichte überraschende Höhepunkte. Das Publikum ergab sich mehrfache Wiederholungen.

Robert Schramm, der den Innsbrucker wohlbekannte Operettenbuffo (siehe am Stadtheater Kaiserlautern), geht für die kommende Sommerzeit als Opernregisseur der Operette an das Landestheater Wildbad. Ab 1. September wurde der Künstler nach erfolgreichem Gastspiel als 1. Operettenbuffo und Spielleiter an das Große Haus nach Hamburg (Rheinland) verpflichtet. Herr Schramm hat sich also weiterhin künstlerisch wesentlich verbessert.

Schwere Erkrankung Dr. Rudolf Trolts. Baden, 8. Mai. Dr. Rudolf Trolts ist in Gutesstein schwer erkrankt und sein Befinden gibt zu Besorgnissen Anlaß.

Turnen+Sport+Spiel

Thiersee-Vergnügen.

Wie uns der Automobilklub von Tirol mitteilt, wird das zweite nationale, für Kraftfahrer und Kraftwagen offene Thiersee-Vergnügen am Sonntag den 12. Mai auf der 3 Kilometer langen Strecke Zell bei Ruffen—Marlingerhöhe ausgetragen. Für das Rennen liegt eine größere Anzahl von Rennwagen, darunter auch von Neulingen, vor, so daß die Veranstaltung einen interessanten Verlauf verspricht. Der Start beginnt um 2 Uhr nachmittags, weshalb die Straße bereits um 1 Uhr für den Fahrzeugverkehr und um halb 2 Uhr für den gesamten Verkehr, einschließlich dem Fußgängerverkehr, gesperrt wird. Die Aufstellung der Zuschauer ist nur auf den hierfür bestimmten Plätzen gestattet. Die Beschädigung der Kulturen längs der Thierseestraße wird streng geahndet. Die Verlautbarung der gefahrenen Zeiten erfolgt — vorbehaltlich einer genauen Nachrechnung — provisorisch etwa eine Stunde nach Schluß des Rennens in Thiersee, Pension Charlotte, wo die Bundesmusikkapelle Thiersee konzertieren wird. Die endgültige Verlautbarung der Rennresultate erfolgt abends um 8 Uhr in Ruffen in den Restaurationsräumen des Hotels „Eger“.

Fußballwettkämpfe.

Wien, 9. Mai. In der Fußballmeisterschaft wurden heute drei erstklassige Begegnungen ausgetragen. Hertha siegte über Vienna 5:4 (4:2); Admira siegte über Racher 2:1 (1:1); Austria schlug Slovan 3:1 (2:0).

Preßburg, 9. Mai. In dem Fußballwettkampf Scharach (Wien) gegen Sporthklub Bratislava siegte die Scharach 3:2 (3:2).

Budapest, 9. Mai. In der Fußballmeisterschaft erster Klasse siegte Ferencvaros gegen Sabaria 6:0 (2:0).

Prag, 9. Mai. Heute wurde das in vorigen Jahr unentschieden gebliebene Cupfinale zwischen den beiden größten Prager Klubs H. C. Sparta und S. K. Slavia wiederholt. Es endete abermals unentschieden 1:1 (0:0). Das Spiel wird also nochmals ausgetragen werden müssen.

Paris, 9. Mai. Im Fußball-Länderkampf England gegen Frankreich siegte England mit 4:1.

Meisterschaftsspiel J. A. C. gegen Hötting. Am kommenden Sonntag, um 10 Uhr vormittags, treffen am Tirolsportplatz der erste und letzte der Tabelle aufeinander. Vorher spielen die Reservisten.

Vorarlberger Fußballspiele am Sonntag. Aus Bregenz wird uns berichtet: Am Sonntag den 12. Mai spielen: A-Klasse: Turnerbund Lustenau I gegen H. C. Lustenau 1907 I; B-Klasse: Turnerbund Lustenau II gegen H. C. Lustenau 1907 II (Schiedsrichter: Ulried); H. C. Dornbirn I gegen H. C. Lustenau 1907 III (Schiedsrichter: H. C. Lustenau I gegen H. C. Lustenau 1907 IV (Schiedsrichter: Hermann Riedmann); Sportverein Feldkirch I gegen Turnerbund Lustenau III (Eduard Dreher); C-Klasse: H. C. Lustenau 1907 IV gegen Turnerbund Lustenau IV (Josef Janol); H. C. Hard I gegen H. C. Hag II (Hans Pfeiffer); H. C. Bregenz II gegen H. C. Dornbirn II (Martin Fuhsenberger); Sportklub Dornbirn I gegen B. F. Hoheneims I (Heine Schilbach); Sportklub Dornbirn II gegen H. C. Feldkirch II (Heini Schilbach); H. C. Thüringen I gegen Turnerbund Dornbirn I (Heini Schilbach). — Jugendrunde: H. C. Lustenau 1907 Jugend II gegen H. C. Bregenz Jugend II (Josef Janol); H. C. Dornbirn Jugend I gegen H. C. Hag Jugend I (Schiedsrichter: Turnerbund Lustenau Jugend I gegen H. C. Lustenau 1907 Jugend I (Ulried); H. C. Bregenz Jugend I spielt frei.

Antubern auf dem Bodensee. Am Sonntag den 12. Mai findet um halb 9 Uhr vormittags önlich des Beginnes der Rudertätigkeit ein Antubern aller Boote des Rudervereins „Biking“ in Bregenz statt, an dem sich sämtliche Ruderer des Vereines beteiligen werden.

Das Solsteinhaus am Eckstall des D. und Oe. Alpenvereins, Zweig Innsbruck, ist ab 11. Mai geöffnet. Der volle Wirtschaftsbetrieb ist durch die altbewährten Wirtschaftler Georg und Theresie Tucher aufgenommen. Der Zugang zur Hütte ist bis zur Solsteinalpe bereits schneefrei. Von dort ist es empfehlenswert, den alten Hüttenweg durch den Graben hinauf zu benützen.

Hochalpiner Skilauf im Wattental. Am Pfingstmontag wird in der Wattner Vikum vom D. und Oe. Alpenverein, Sektion Hall, ein Werbelauf veranstaltet, offen für alle Fahrer. Die Schneeverhältnisse der Vikum ermöglichen ein klagesloses Durchfahren des Rennens. Rennungen in der Hütte bis Sonntag abends.

Mairrennen des Skiklubs Rauders. Von dort wird uns berichtet: Der junge, aufstrebende Skiklub Rauders veranstaltete Sonntag, den 5. Mai, sein erstes Mairrennen. Die Rennleitung, die in den Händen des Obmannes Wendelin Moritz lag, hatte im oberen Piengtale eine ausgezeichnete Rennstrecke von rund 3½ Kilometer Länge abgesteckt. Sonntag früh zogen Teilnehmer und Kampfrichter zu der an der Baumgrenze gelegenen Rauderer Skihütte des Oesterreichischen Gebirgsvereins, dann ging es zum Start auf die oberen Mathaunhöhen. Von den Startfahnen weg gibt es eine fast 1½ lange Schussfahrt. Die Schlusstrecke liegt am Fuße des Piengkopfes, führt in sanfter Abfahrt durch schütterten Lärchenwald und über den Campen an der Piengeralpe vorbei, erreicht in einer kleinen Schleife den Gaislochgraben, um in einer letzten Schussfahrt das Ziel am Piengerbach zu gewinnen. In Rauders wurden die Fahrer von der Ortsmusik unter Führung des Kapellmeisters Oberinspektor Augener empfangen und unter klingendem Spiele zum Hotel „Post“ geleitet, wo abends die Siegerverhandlung stattfand. Ergebnis: Jugendgruppe (2 am Start): 1. Luz Gottfried, 11 Min. 2. Sauerhülle (7 am Start): 1. Oettl Josef, 8 Min. 13 Sek.; 2. Rilli Hermann, 11 Min. 40 Sek.; 3. Entner Stefan, 11 Min. 42 Sek.

Blumen

zum Muttertag am
Sonntag, den 12. Mai

aus dem Garten-
baubetrieb

Ausstellung in der neueröffneten Filiale:
Maria-Theresien-Straße 57 (Peterlongohaus)

Anton Fröhlich

Kloß:
am Hauptbahnhof

Tel. 438. Hauptgeschäft:
Müllerstraße 61

Aus aller Welt

Tödlicher Absturz eines Sportpiloten in Aspern.

Beim Looping aus dem Flugzeug gefallen.

Wien, 9. Mai. Auf dem Flugfeld in Aspern hat sich gestern ein tragischer Unfall ereignet. Ein deutscher Sportflieger ist bei einem Looping nach vorne aus vierhundert Meter Höhe aus dem Flugzeug gefallen. Er war sofort tot, das Flugzeug ist zertrümmert. Der deutsche Berufspilot Wilhelm Mejo, im Jahre 1896 in Kray bei Offen geboren, ist mit seinem Sportfliegerflugzeug, einem Phönix-Doppeldecker mit einem zweizylindrigen Mercedes-Motor, vor zwei Tagen aus Deutschland in Wien eingetroffen, um hier Kunstflüge vorzunehmen. Am Nachmittag führte er verschiedene Probestübe aus. Bei einem Looping nach vorne stürzte er plötzlich aus ungefähr 400 Meter Höhe aus dem Flugzeug und blieb zirka 200 Meter vom Betriebsgebäude der Luftverkehrsgesellschaft zertrümmert liegen. Seine Maschine stürzte ab und ging in Trümmer. Der Unfall erfolgte um 7 Uhr abends. Eine Kommission begab sich sofort auf den Flugplatz, um die genauen Umstände des Unfalls festzustellen. Andere Personen oder andere Flugzeuge waren durch den Absturz nicht gefährdet.

Mejo brachte sein Flugzeug per Bahn aus Düsseldorf nach Wien, um es hier zu verkaufen. Der Käufer befand sich gestern auch in Aspern, und für ihn führte der Pilot die Kunstflüge vor. Der Käufer sollte auch selbst mitfliegen, unterließ dies aber und rettete dadurch sein Leben. Das Flugzeug trug die Nummer D 1431, flog, nachdem der Pilot herausgestürzt war, noch einige Meter weiter und fiel erst dann senkrecht zu Boden.

Zu den Kunstflügen werden besonders gebaute Flugzeuge verwendet, die niemals für Verkehrsflüge dienen. In diesem Falle handelt es sich um ein Kleinflugzeug von geringer Motorleistung. Beim Looping fliegt der Pilot eine Zeitlang mit dem Kopf nach unten und hängt dabei nur im Gurt. Das Looping nach vorne geht lange Zeit als unüberwindlich, wird aber jetzt schon häufiger ausgeführt. Der gestrige Absturz ist der erste derartige Unfall, der sich in Wien ereignet hat.

Eine Flugzeugkatastrophe bei Kassel.

Berlin, 10. Mai. (Priv.) Das tschechische Verkehrsflugzeug, das den Dienst auf der Linie Prag—Kottbus vorführt, ist in der Nähe von Kassel abgestürzt und vollkommen zertrümmert. Die drei Insassen, der Pilot Leitgeb, der Monteur und ein deutscher Fabrikant aus Münster wurden getötet.

Betrügereien eines falschen Arztes.

Aus Bruck a. d. M. wird berichtet: Der 31-jährige angebliche Adolf Bömel, Kautschukmacher aus Leipzig, treibt sich schon längere Zeit in Österreich beschäftigungslos herum. Als Arzt Dr. Walter Breitung fuhr er mit einem Kraftwagen in Begleitung zweier Damen von Bozberg nach Bruck a. d. M., bogte sich vom Chauffeur und dessen Eltern je 40 S aus, verehrte der Braut des Chauffeurs eine goldene Armbanduhr usw. Schließlich kam den Mitfahrenden das Gebahren des Dr. Breitung verdächtig vor und sie verständigten die Sicherheitswache Bruck.

Dr. Breitung wurde vor dem Bahnhof Bruck an der Murr angehalten, hatte eine Meldebefähigung aus Deutschland auf Adolf Amels, seine weiteren Dokumente und gab schließlich zu, einen falschen Namen zu führen. Die Jahrsrechnung von 253 S und die ausgeborgten 80 S blieben unbeglichen. Amels hat auch im Barnbergerspital in Graz als Arzt vorgeprochen

und nach seinen Angaben „zum Zeitvertreib“ im Landeskrankenhaus in Bozberg einer Operation beigegeben. Bei der Rückkehr nach Bozberg habe er sein Leben beenden wollen und deshalb sein Geld verbrannt. Amels wurde dem Bezirksgericht Bruck an der Murr eingeliefert.

Die österreichischen Pilger in Rom.

88. Rom, 9. Mai. Der Papst hat gestern abends den österreichischen Pilgerzug unter Führung des Bischofs Pawlikowski empfangen und mit väterlichen Worten seinen Segen erteilt und jedem eine Medaille geschenkt. Heute vormittags hat der Papst den Bischof Pawlikowski von Sekau in besonderer Privataudienz empfangen. Die österreichischen Pilger verlassen morgen Rom und werden sich noch in Venedig aufhalten.

Heute nachmittags gaben der österreichische Gesandte beim St. Stuhl Dr. Kobrusz und Gemahlin einen Empfang auf der österreichischen Gesandtschaft, zu Ehren der österreichischen, Tiroler und Salzburger Pilger, zu dem Kardinal Frühwirth und die Bischöfe Pawlikowski, Wais und Filzer erschienen waren, sowie Abt Berger von Boran, die Prälaten Hudal und Weiskopf, Domherr Kuavitsch von Graz, Prinzessin Flechtenstein, Professor Dr. Eitel aus Graz sowie zahlreiche andere Prälaten und Pilger mit ihren Damen.

König Fuad besucht Prag.

Prag, 8. Mai. König Fuad von Ägypten wird am 20. Juni in Prag eintreffen und etwa fünf Tage als Gast des Präsidenten Masaryk hier verweilen. Sein Besuch ist die offizielle Gegenvisite des seinerzeitigen Besuches des Präsidenten Masaryk in Ägypten. Von Prag wird König Fuad zu einem längeren Aufenthalt nach Karlsbad reisen, um sich von dort nach England zu begeben.

Dreifacher Mord.

Hammond (Indiana), 8. Mai. Auf einem einsamen Weg wurden drei unbekannte Personen erschossen aufgefunden. Zwei Leichen befanden sich in einem gekippten Auto, die dritte lag einige Meter vom Wegrand entfernt. Da die Leichen viele Schusswunden aufwiesen, nimmt man an, daß die tödlichen Schüsse aus einer Maschinenpistole abgegeben worden sind. Die drei Toten waren elegant gekleidet. Die Polizei glaubt, daß es sich um eine weitere Untat der Mörder von Chicago handelt, die dort am 14. Februar sieben Personen an die Wand gestellt und erschossen hatten.

* Ein Aufschrei nach Menschlichkeit. Im Salzburgerischen hat ein Motorradfahrer ein Mädchen totgefahren und dessen Mutter schwer verletzt. Der Bundesbahnbeamte Karl Müller, der Vater des getöteten Kindes, erklärt nun in der Salzburger Presse einen geradezu erschütternden Aufruf, in dem es heißt: „In meinem Namen und in dem meiner schwerverletzten Frau, die noch in Unwissenheit ist über den Umfang des Unfalls, bitte ich mit aufgebogenen Händen alle Motorradfahrer, mensüchlich und vernünftig zu fahren, um ein weiteres Unglück zu vermeiden und anderen unschuldigen Personen ein gleiches Leid zu ersparen. Wenn mein so braves und einziges Kind, das statt zur Firmung in die helle Erde mußte, das letzte Opfer und die Leiden meiner armen Frau die letzten solcher Art sein sollten, so werde auch ich versuchen, das un-

ausprechliche Leid, das mir zugefügt wurde, zu tragen.“ Dieser verzweifelte Ruf eines Leidbetroffenen nach Menschlichkeit verdient gehört, beherzigt und befolgt zu werden.

* Zentralverein der österreichischen Zeitungsunternehmungen. Die diesjährige Generalversammlung des Zentralvereines der österreichischen Zeitungsunternehmungen findet Sonntag, den 12. d. M., um 11 Uhr vormittags im Sitzungssaal Wien, I., Rotenturmstraße 12 1. Stock, statt und umfaßt außer sonstigen Punkten der Tagesordnung die ganz außerordentlich wichtigen Themat: Inzeratensteuer, Prämienverbot, Abschaffung der Geschworenengerichte, Verbunden damit ist: Am Samstag, den 11. d. M. ein Besuch in Baden mit Pause im Hotel „Baldeck“ sowie Montag, den 13. d. M. eine Wadanaufahrt nach Spitz mit Weinstock und Bewirtung bei dem Weinbauverein in Langenlois. Durch das Entgegenkommen der General-Postdirektion und der Leitung der Vereinigten Wiener Autobus-Rundfahrten stehen den Teilnehmern Autobusse zur Verfügung.

* Verbrennungstod einer Greisin. Wien, 8. Mai. Dieser Tage ist die 69-jährige Sophie Bondy in ihrer Wohnung schwer verunglückt. Sie war mit der Zubereitung des Mittagessens beschäftigt. An der Flamme des Sparherdes hatte ihre Schürze zu brennen begonnen. Die alte Frau eilte auf den Gang und war bestrebt, die Flammen, die indessen auch die Kleider ergriffen hatten, am Auslauf der Wasserleitung zu löschen, was ihr aber nicht gelang. Als auf ihre Hilferufe die Hausbesorgerin und Nachbarn herbeigeeilt waren, gelang es, mit Decken die Flammen zu ersticken; allein die Frau hatte schon schwere Brandwunden erlitten und ist ihnen im Spital erlegen.

* Die Schülerzahl in Wien steigt wieder. Im Schuljahre 1927/28 besuchten 120.063 Schüler und Schülerinnen die Volks- und Hauptschulen Wiens. Davon waren 59.587 Knaben und 60.476 Mädchen. Die Gesamtzahl ist gegenüber 1926 um 2513 gestiegen, gegenüber 1925 um 726 und 1924 um 8052 gefallen. Der schülerreichste Bezirk war Favoriten mit 5961 Knaben und 5662 Mädchen, mit insgesamt 11.623 Kindern also. An nächster Stelle steht Dörfing mit 11.381 Schülern. Dann folgen die Leopoldstadt mit 9585, Siebing mit 9056 und an fünfter Stelle steht schließlich Floridsdorf mit 8577 Schülern. Die wenigsten Schüler weist mit 1041 die Innere Stadt auf. In den elf Hilfsschulen für Schwachbegabte, in den zwei Sonderschulen für Schwerhörige, in der Sonderschule für Taubstumme, in den 35 Hilfsschulen für Schwachbegabte, in den 16 Sonderschulen für Sprachtrunk und schließlich in den drei Sonderschulen für Sehgeschwache wurden insgesamt 2776 Schüler und Schülerinnen unterrichtet; von diesen waren 1745 schwachbegabt, 190 sprachtrunk, 119 schwerhörig, 85 taubstumm und 87 sehgeschwacht. 1908 Volksschüler wurden in tschechischer Sprache unterrichtet.

* Selbstmord eines Defraudanten. Aus Eiseners wird gemeldet: Der 41-jährige pensionierte Postoffizial Franz Exner, seit mehreren Jahren dem Postamt Radmer als Vertragsangestellter zugeteilt, war seit Sonntag abgängig. Da Grund zur Annahme vorlag, daß er sich Unregelmäßigkeiten zuschulden habe kommen lassen, nahm die Gendarmerie die Suche nach ihm auf. Als ein Gendarm im Restaurant am Leopoldsteiner See eintraf, war Exner gerade im Gesträuch anwesend. Der Beamte wollte sich für kurze Zeit entfernen, als sich Exner erhob und über die Brüstung der Gasthofterrasse hinweg in den tief unten liegenden Leopoldsteiner See sprang, wo er sofort unterging. Mittags gelang es, die Leiche zu bergen.

* Ein geheimnisvoller Fall und seine harmlose Aufklärung. Sonntag nachmittags landete, wie berichtet, bei Stargard in Pommern ein Freiballon, dessen Besatzung anscheinend verunglückt war. Die geheimnisvolle Angelegenheit hat jedoch eine harmlose Aufklärung gefunden, insofern nämlich, als sich herausstellte, daß der Fahrer mit dem Ballon in der Nähe von Dranienburg bei Berlin niedergegangen war und den Ballon, der noch fast voll war, verankert hatte. In einem unbewachten Augenblick löste sich jedoch der Ballon los und flog davon, so einen geheimnisvollen Unfallsfall vortäuschend.

PALMERS Strümpfe

In den neuesten

zarten Frühjahrsfarben

M 187

M. Theresienstr. 41

eingelangt. Lauben 14

(Nachdruck verboten.)

18

Wer?

Roman von Edgar Wallace.

Copyright: Heubelton-Verlag G. O. Herzog, Berlin-Potsdam, Eisenbahnstraße 22.

„Die Sache hat mich ziemlich mitgenommen“, bemerkte Eversham. „Was halten Sie davon, Lowe? Glauben Sie, daß es Juma war?“

„Nein, die Sache war viel zu geschickt gemacht, als daß sie von Juma ausgeführt worden sein könnte. Ich traue sie eher dem mysteriösen Al zu. Genau genommen dachte ich an einen Menschen namens Clarke. Kinton war es zweifellos nicht, denn dieser befindet sich in einer Verfassung, die ich Ihnen nicht wünschen mag, Doktor. Wer immer es getan haben mag, kann sich rühmen, den geschicktesten Mord, von dem ich je gehört habe, verübt zu haben.“

Selby gab der Einladung Dr. Evershams, ihm ins Haus zu folgen, nur zögernd nach. Als ihn der Arzt in sein Studierzimmer führte, hielt ihn der Diener an.

„Es wartet jemand auf Sie, Herr.“

„Wer ist es?“ fragte Eversham nicht sonderlich erregt.

„Ein Patient.“

„Ein Patient?“ fragte der Doktor stirnrunzelnd. „So spät nachts empfangen ich keine Patienten. Wer ist es — wie heißt er?“

„Fleet ist sein Name, Herr“, sagte der Diener, wobei Selby einen Ausruf des Erstaunens nicht unterdrücken konnte.

„Fleet?“ wiederholte der Doktor und wandte sich Selby zu, „ist das nicht der Bekannte von Ihnen, der im Trustgebäude sein Büro hat?“

Damit öffnete er die Tür zum Studierzimmer und trat ein, während Selby draußen wartete. Fleet sprang von seinem Stuhl auf und schaute an Eversham vorbei durch die offene Tür nach draußen, der draußen auf und ab ging.

„Bleiben Sie, bitte, Lowe“, rief der Doktor zurück. — „Sie sind Herr Fleet, nicht wahr? Ich glaube, wir kennen uns bereits.“

„Sie müssen mich empfangen, Doktor“, stieß der Mann hervor. „Es tut mir leid, ungelegen gekommen zu sein, aber ich mußte Sie sofort sprechen.“

Eversham zögerte und ging darauf zu Selby zurück.

„Würden Sie freundlichst ein paar Minuten warten?“ fragte er leise und wandte sich dann zum Diener: „Führen Sie Herrn Lowe ins Speisezimmer, ich werde sofort nachkommen.“

Neugierig, was Fleet zu dieser Stunde hergeführt, sah Selby im Speisezimmer und hörte nach einer Weile den Arzt sein Laboratorium eiligst betreten. Darauf vernahm er das Klirren von Gläsern. Dann öffnete und schloß sich die Tür zum Studierzimmer wieder. Selby hörte, wie Eversham seinem Patienten beschwichtigend zuredete. Danach kam der Arzt allein zu ihm ins Speisezimmer.

„Ein sonderbarer Mensch, das“, sagte er, „höchst sonderbar!“

„Wäre es ein Verstoß gegen die ärztliche Schweigepflicht, wenn Sie mir mitteilen, was der Mann von Ihnen wollte?“ fragte Selby.

„Ich wollte ohnehin mit Ihnen darüber sprechen, obwohl es eigentlich nichts zu berichten gibt. Er erzählte mir eine wirre Geschichte und behauptete, daß er für seinen Geisteszustand fürchte. Zweifelloß war das nicht der Grund seines Besuches. Der Mann war in einem Zustand größter Erregung, und ich mußte ihm eine Dosis Bromkalium geben. Er sprach von Halluzinationen, die er habe, aber ich glaube sein Wort davon. Der Zweck seines Besuches war sicherlich irgend etwas ganz anderes.“

Bei diesen Worten saßen die beiden einander an.

„Ich weiß nicht. Das einzige, was ich weiß, ist, daß er nicht zu so später Nachtstunde zu mir kam, um mir zu erzählen, daß er für seinen Geisteszustand fürchte.“ Er schüttelte erneut den Kopf. „Die Sache gefällt mir nicht. Kommen Sie auf eine Minute zu mir ins Studierzimmer, Lowe.“

„Was ist denn das hier?“ fragte er, indem er einen neben dem Stuhl liegenden Gegenstand aufhob.

Es war ein kleiner, silberner Schlüssel. Der Arzt nahm ihn auf und betrachtete ihn, wie es Kurzsichtige tun.

„Fleet muß ihn verloren haben“, sagte er. „Ich werde ihn dem Mann zurückgeben.“

„Sie würden mich verbinden, wenn Sie dies mir überliehen“, sagte Selby.

„Neben den Grund seiner Erregung hat er Ihnen wohl nichts erzählt?“

„Nein“, entgegnete Eversham, „aber er scheint mir einen recht triftigen zu haben, einen, der mit einer Dosis Bromkalium nicht aus der Welt zu schaffen ist.“

Selby ging auf Umwegen nach Hause, nicht etwa, weil er dem Mann, der ihn verfolgte, entgehen wollte, sondern um nachzudenken. Der Verfolger, der schattenhaft von einer Seite der Straße auf die andere hüpfte und sich bemühte, im Schatten zu bleiben, hatte genug mit sich selbst zu tun und konnte es doch nicht verhindern, daß sich eine schwere Hand auf seine Schulter legte.

„Kommen Sie ein Stüchden mit mir, Freund Vods“, sagte Sergeant Parker, der lautlos näher gekommen war.

Aufklärungen.

„Ich rede die launere Wahrheit“, sagte Vods, als er auf einem sehr harten Stuhl im Polizeibüro saß, „wenn ich Ihnen sage, daß ich mit dem Mord nicht mehr zu tun habe als der Mann im Mond.“

„Was taten Sie so spät nachts in Harley-Street?“

„Goldy Vods mußte etwas angestrengter nachdenken.“

„Ich werde Ihnen lieber alles erzählen, was ich weiß“, sagte er endlich. „Vor ein paar Tagen hat mir einer meiner Freunde einen kleinen Auftrag gegeben, — nämlich, Fleet einen Streich zu spielen.“

„Name des Freundes?“ unterbrach ihn der Sergeant.

„Bessere Diebe pfeifen nicht“, sagte Goldy fest und verblieb unergründlich dabei. „Das Geschäft geht aber schlecht, und man muß leben. Als er mir hundert Pfund bot, brachen meine Prinzipien zusammen.“

Der Detektiv ließ sich jedoch nicht beirren. „Mit solchen Ausflüchten haben Sie bei mir kein Glück, Goldy. Heraus damit, und zwar schnell, denn ich habe Frau und Kind, die mich wenigstens gelegentlich sehen wollen, und schon

Volkswirtschaft

Gegen das Steuerspitzelwesen.

Wien, 8. Mai. Die christlichsozialen Abgeordneten Part. Seidl, Seigl, Franz Bauer und Genossen, haben in der gestrigen Sitzung des Nationalrates einen Antrag eingebracht, wonach die Sozialversicherungs-Institute von der Auskunftspflicht in Steuer-, Gebühren- und Abgabenangelegenheiten befreit sein sollen.

In der Begründung des Antrages heißt es: In den leitenden Gedanken, die zur Einführung und ständigen Ausbreitung der Sozialversicherung führten, liegt die unbedingte Notwendigkeit begründet, daß die Träger der Versicherung über die Erwerbs- und Familienverhältnisse der Versicherten innerhalb der gesetzlichen Grenzen ganz genau informiert sind. Die Erfahrung lehrt, daß sich dieser Teil der Verbindung zwischen den Versicherungsträgern und den Versicherten sowie ihren Dienstgebern im großen und ganzen reibungslos vollzieht, wobei aber ein Hauptgrund für die verhältnismäßig einwandfreie Berichterstattung über Gehaltsverhältnisse und dergleichen die Ueberzeugung der in Betracht kommenden Wirtschaftskreise ist, daß jene Angaben, die sie den Trägern der Versicherung gegenüber erstatten ausschließlich für Versicherungszwecke verwendet werden, und daß die von allen Funktionären der Versicherungsträger ausdrücklich zu gelobende Mitschwiegenheit jede andere Ausnutzung dieser Angaben ausschließt.

Tatsächlich aber enthält nur § 24 des Unfallversicherungsgesetzes eine Bestimmung, die die Träger der Arbeiterunfallversicherung vor Inanspruchnahme durch die Finanzverwaltung schützt, während alle anderen Versicherungsträger der Auskunftspflicht im Sinne des § 200 BzG unterliegen. Ferner enthalten auch die meisten Landesgesetze über die Fürsorgeabgabe Bestimmungen, die alle Sozialversicherungsträger den mit der Einhebung der Fürsorgeabgabe betrauten Landesorganen gegenüber zur Gewährung der Bucheinsicht verpflichten.

Die Bundesfinanzverwaltung hat bisher von diesem Recht nur in seltenen Fällen Gebrauch gemacht. Von den Finanzverwaltungen der Länder wurden aber, besonders in jüngster Zeit, in mehreren Fällen Träger der Sozialversicherung zur Auskunftserteilung in Angelegenheiten der Fürsorgeabgabe herangezogen. Dies kann, wenn sich die Fälle mehrten, das Vertrauen der mit den Sozialversicherungsträgern gesetzlich verbundenen Kreise zu ihrer absoluten Verschwiegenheit erschüttern.

Berliner Devisen-Kurse.

Berlin, 8. Mai. Wien 50.195; Prag 12.406; Budapest 73.40; Holland 109.34; Oslo 112.33; Kopenhagen 112.29; Stockholm 112.55; London 20.441; Newyork 4.2135; Mailen 22.07; Paris 16.455; Schweiz 31.16; Belgrad 7.407.

(Insolvenzen in Tirol.) Konkursöffnung: Franz Mauracher, Gast- und Landwirt, Hippach, Zillertal. Masseverwalter: Notar Dr. Berger, Zell a. J.; Gläubigerversammlung: 13. Mai, Bezirksgericht Zell a. J.; Tagelung: 13. Juni, Anmeldetermin: 4. Juni.

(Insolvenzen in Vorarlberg.) Ueber das Vermögen des Johann Ziegler, Kaufmann in Bregenz, Kirchstraße 24, wurde der Konkurs eröffnet. Masseverwalter ist Rechtsanwalt Dr. Mallouin in Bregenz. Erste Gläubigerversammlung am 17. Mai, Anmeldetermin bis 7. Juni, Prüfungstagelung am 21. Juni.

(Der Ausbau des österreichischen Kabelnetzes.) Die österreichische Postverwaltung hat seit mehreren Jahren die Leitung unterirdischer Kabel vorgenommen, um dadurch eine bedeutende Vermehrung der Telefonlinien nach den wichtigsten Ländern, wie der Schweiz, Ungarn, der Tschechoslowakei, Deutschland, vornehmen zu können und um auch eine erhöhte Betriebssicherheit zu schaffen. Auf den in Betrieb stehenden Strecken ergibt sich schon jetzt

drei Tage lang bin ich nicht aus den Kleidern gekommen. Wer war Ihr Auftraggeber?

„Ich kann es Ihnen nicht sagen,“ antwortete er endlich ganz ernst. „Ich traf ihn heute abends, und als er mir aufgab, Fleet im Auge zu behalten, folgte ich diesem nach Harley-Street bis zum Haus des berühmten Doktors. Darauf wartete ich unter einer Laterne gegenüber, bis er wieder herauskam.“

„Wobei Sie Fleet mit Lowe verwechselt haben, he?“

„Das war es, und wenn ich ewig in diesem Stuhl sitzen bleiben müßte,“ erklärte Goldy. „Wenn ich gewußt hätte, daß es Lowe war, würde ich mich so schnell wie Schnee in der Sonne verflüchtigt haben.“

Vernünftige Erfahrung veranlaßten Parker indessen, diese Möglichkeit zu bestreiten.

„Ich sehe keine Ähnlichkeit zwischen Fleet und Lowe,“ sagte er, „außer, daß beide Beine haben und einen Hut tragen. Wenden Sie sich morgen vormittag um elf bei mir. Wenn Sie nicht kommen, werde ich Sie festnehmen lassen.“

Nachdem sich Locks eiligst empfohlen hatte, begab sich Parker zur Curzon-Street, um seinem Vorgesehten zu berichten.

„Ich wußte, daß mir jemand auf den Fersen war,“ sagte Selby. „Goldy Locks war es also. Nein, ich glaube nicht, daß er mit dem Mord etwas zu tun hat. Lassen Sie Fleet von zwei Leuten bewachen. Und wenn Sie einen geeigneten Vorwand finden, nehmen Sie ihn fest. Das wäre für den Mann zweifellos das Beste.“

Weder Parker noch Bill Joyner gegenüber erwähnte Selby seine größte Sorge auch nur mit einem Wort. Durch den Tod Oskar Trevors war Gwendda in die Nutznießung eines riesigen Vermögens gelangt. Gwendda stand in Gefahr, denselben Weg, den Oskar Trevors gegangen war, gehen zu müssen. Davon war er überzeugt.

Dieses Problem beschäftigte Selby fast die ganze Nacht. Als Jennings am Morgen eintrat, um die Gardinen im Wohnzimmer aufzuheben, fand er seinen Mieter fest schlafend in einem großen Lehnstuhl.

Um zehn Uhr vormittags summierte schon eine aus mehr als tausend Worten bestehende Kabeldepesche an die Treuhänder Oskar Trevors über den Ozean.

eine entsprechende Rentabilität der aufgewendeten Investitionsausgaben. Gegenwärtig wird das Kabel, das im vorigen Jahr bis Graz gelegt wurde, bis zum letzten Amt an der südöstlichen Grenze verlängert und soll noch in diesem Monat fertiggestellt werden. Ferner wurde die Linie von Linz nach Bruck an der Mur in Arbeit genommen, weiter ist die Verlängerung der Linie von Rainitz nach Villach beabsichtigt, und alle diese Arbeiten, die eine Strecke von etwa 400 Kilometer umfassen, sollen bis zum Herbst fertiggestellt sein. Im nächsten Jahre käme dann nur noch die Strecke von Bruck an der Mur bis Villach und dann weiter bis zur italienischen Grenze in Betracht. Der weitere Anschluß nach Italien hängt von der Stellungnahme dieses Landes ab.

(Eine obergerichtliche Entscheidung über die Einhebung der Betriebsratsumlage.) Wien, 8. Mai. Das Obergericht in Linz hatte entschieden, daß die Geschäftsführer der Triumpfwärke, Ges. m. b. H. in Wels, nicht verpflichtet seien die Betriebsratsumlage zu bezahlen, weil sie dem Betriebe übergeordnet seien. Schon der Umstand, daß die beiden Geschäftsführer das Unternehmen repräsentieren, spreche gegen ihren Angestelltencharakter. Gegen diese Entscheidung brachte der Angestelltenbetriebsrat der Firma die Beschwerde an den Verwaltungsgerichtshof ein, wor dem gestern unter Vorsitz des Präsidenten Dr. Schuster die Verhandlung hierüber stattfand. In der Beschwerde wird darauf hingewiesen, daß nach dem Gesetze die Betriebsratsumlage von Geschäftsführern eingehoben werden kann. Angestellte bleiben die Geschäftsführer auch dann, wenn sie zur Vertretung des Unternehmens befugt sind. Der Verwaltungsgerichtshof hat der Beschwerde Folge gegeben und die Entscheidung des Obergerichtes Linz als ungesetzlich aufgehoben, weil ein Unterschied zwischen den Angestelltenkategorien im Gesetze nicht gemacht wird.

(Subventionierung der Donauschiffahrt.) Handelsminister Dr. Schürff erklärte einer Abordnung, die sich nach dem Stande der Verhandlungen über die Donauschiffahrt erkundigte, daß bereits ein Gesetzentwurf ausgearbeitet sei, der nunmehr dem Bundesministerium für Finanzen zur Stellungnahme vorliegt. Der Entwurf ist auf dem Gedanken der Subventionierung der Donau-Dampfschiffahrtsgesellschaft durch den Bund aufgebaut, wobei sich der Bund eine entsprechende Einschränkung auf die Betriebsführung dieses Unternehmens gesichert hat.

(Der oberösterreichische Haushalt aktiv.) Linz, 8. Mai. Die Landesregierung von Oberösterreich behandelte in der letzten Sitzung den Landes-Rechnungsabluß von 1919, der mit einem knappen Ueberschuß von etwa hunderttausend Schilling bilanziert. Der günstigere Erfolg ist hauptsächlich auf höhere Steuereingänge zurückzuführen, unter denen wieder die sogenannten Ertragsanteile ausfallgebend sind.

(Der Handelsverkehr der österreichischen Genossenschaften mit Rußland.) Auf Grund einer offiziellen Vereinbarung über die Ergebnisse des Warenverkehrs zwischen den österreichischen Arbeiter-Konsumvereinen und Rußland ergibt sich, daß im Wirtschaftsjahr 1917/18 für 7.6 Millionen Schilling Waren aus Rußland verkauft und für 1.4 Millionen Lebensmittel aus Rußland eingeführt wurden. Die Einfuhr betraf unter anderem Eier, Geflügel, Fisch und Obstkonserve, Honig, Linsen, Mohr.

(Eine neue Petroleumkonferenz der Shell-Konzern in Ungarn.) Aus Budapest wird gemeldet: Der Shell-Konzern hat von der ungarischen Regierung eine Konzession erhalten, im Elepeter-Hafengebiet eine Petroleumrefinerie zu erbauen. Die Refinerie soll noch in diesem Jahre mit einem Kostenaufwand von 5 Millionen Pengo fertiggestellt werden.

Strukturwandlungen der österreichischen Volkswirtschaft nach dem Kriege.

Vortrag in der Innsbrucker Juristischen Gesellschaft, gehalten am 7. Mai von Dr. jur. et rer. pol. Hans Bajer-Wien.

Wirtschaftstheorie muß die Grundlage jeder Untersuchung über konkrete Wirtschaftspragen sein; so auch in Bezug auf vorliegendes Thema. Erst die Erfassung der



Der Polizeiarzt bestätigte den bereits festgestellten Befund über Trevors und fügte hinzu:

„Daß ihm der Stich bereits vor der Eingangstür beigebracht wurde, ist ausgeschlossen. Es muß, während er mit Ihnen sprach oder kurz darauf geschehen sein. Die Richtung der Wunde zeigt, daß der Stich von unten nach oben erfolgte.“

Es war fast Mittag, als Selby Lowe durch das Tor der Trüffgebäude schritt und die Treppe hinaufging. Er erwartete nicht, Marcus Fleet in seinem Büro zu finden, und war dessen so sicher, daß er seinen Wagen warten ließ. Um so überraschter war er, daß auf sein Klopfen sofort ein „Herein!“ erkante. Verblüfft blieb er stehen, als er Mary Cole wie gewöhnlich auf ihrem Plaz fand. Sie sah sehr elend aus, begrüßte ihn jedoch mit einem Nicken.

„Bei allen Heiligen,“ sagte Selby höchst erstaunt, „wie sind Sie herbe gekommen? Ich dachte, Sie seien im Krankenhaus in Dover.“

„Ich kam heute morgens zurück. Herr Fleet holte mich ab. Uebrigens habe ich Ihnen noch nicht für Ihre Hilfeleistung gedankt.“

Selby starrte sie sprachlos an. Er hatte sie erst vor kurzem, wie er dachte, mit dem Tode ringend verlassen.

„Wo ist Fleet?“ fragte er, als er endlich seine Sprache wiedergefunden hatte.

Sie wies mit dem Kopf nach der Tür des Privatbüros. „Ich werde ihm mitteilen, daß Sie hier sind,“ sagte sie. Damit ergriß sie den Hörer des Tischtelefons und wechselte einige Worte mit dem Mann im Innenzimmer.

„Geben Sie nur herein, Herr Lowe.“

Der Anblick, der sich ihm beim Betreten des Innenraumes bot, bereitete ihm abermals eine Ueberraschung.

„Freut mich, Sie zu sehen, Herr Lowe,“ sagte er herzlich. „Sie haben mich gestern nachts in einer ungewöhnlichen Verfassung. Ich war völlig außer mir und dachte, es sei um meinen Verstand geschehen. Der Arzt hat Ihnen wohl davon erzählt.“

„Nicht sehr viel,“ sagte Selby diskret. „Es scheint heute morgens wieder alles in Ordnung zu sein.“

„Nawohl,“ antwortete der andere. „Ich weiß nicht, ob es das Beruhigungsmittel oder eine Nachricht war, die

Zusammenhänge zwischen den einzelnen Wirtschaften und Wirtschaftspruppen, aller Möglichkeiten der Kräfteverschiebung zwischen den verschiedenen Sozialwirtschaftsgebieten geklärt es, die bunte Fülle der konkreten Veränderungen in ihrer Bedeutung für die Gesamtzusammenhänge der Volkswirtschaft zu erfassen. Es ist also bei Untersuchung der Strukturwandlungen der österreichischen Volkswirtschaft ausgegangen von einer abstrakten allgemeinen Untersuchung der Struktur der Volkswirtschaft und ihrer Veränderungen.

Uebereinstimmend, wo mehrere Elemente derart in Verbindung stehen, daß sie in bestimmter Hinsicht gesehen eine Einheit darstellen, zeigt diese eine bestimmte Struktur, die Art und Weise, wie die Teile zum Ganzen zusammengefaßt sind. Die Volkswirtschaft stellt sich als zusammengefaßtes Gebilde dar, als zur Einheit gefaltete Mannigfaltigkeit. Eingehende Untersuchung läßt als die für Bestimmung der Struktur charakteristischen Momente erkennen: Die Proportionen der Teilgebilde, ihre Beziehungen zu einander und die Gesetzmäßigkeiten, die sie beherrschen. Danach hat sich die Methode der Untersuchung zu richten. Es bleibt nichts anderes übrig als von dem auszugehen, was unserer Erfahrung unmittelbar gegeben ist, den einzelnen Sozialwirtschaftsgebilden, Haushalt und Unternehmung, die durch wirtschaftlich-psychische, bezw. durch wirtschaftlich-technische Fragestellungen charakterisiert sind. Mannigfaltig sind die Erscheinungsformen dieser Grundtypen der Sozialwirtschaftsgebilde, mannigfaltig auch die loferen und engeren Zusammenhänge zwischen ihnen. Die so gebildeten Gruppen stehen in bestimmten Proportionen und Beziehungen; der Inbegriff dieser Proportionen und Beziehungen zwischen den Sozialwirtschaftsgebilden ist die Struktur der Volkswirtschaft.

Strukturwandlungen sind wirtschaftliche Veränderungserscheinungen von Dauer, welche die Proportionen und Beziehungen zwischen den Sozialwirtschaftsgebilden umgestalten. Drei Arten von Strukturwandlungen treten uns entgegen: Wandlungen der Sozialwirtschaftsgebilde, der Macht und der Proportionen. Innerhalb letzterer werden qualitative und quantitative Unterschiede, je nachdem der Gehalt dieser Phänomene durch Bestimmtheiten des wie groß und wie viel, also durch typische Größen gemessen werden kann oder nicht.

Inwiefern und in welcher Form zeigen sich diese Strukturwandlungen in der österreichischen Volkswirtschaft? Im Rahmen des Vortrages können natürlich nur einige Fälle beispielweise herausgegriffen werden. (In dem soeben im Verlag Deuticke-Wien erschienenen Buche: Strukturwandlungen der österreichischen Volkswirtschaft nach dem Kriege, ein Beitrag zur Theorie der Strukturwandlungen hat der Vortragende unter Bearbeitung großer statistischen Materials die Strukturwandlungen der österreichischen Volkswirtschaft herausgearbeitet und ihre Bedeutung für die Gesamtzusammenhänge der Volkswirtschaft aufgezeigt.) Als solche typische Fälle seien angeführt: Verschlebung in der Unternehmungsform (neben kapitalistischen Unternehmungen traten nicht-kapitalistische, nicht-kapitalistische wurden an kapitalistische angehängt), Einwirkung der Rationalisierungsmaßnahmen; in Bezug auf das Sozialwirtschaftsgebilde Haushalt sind die Einkommensverschlebung in und zwischen den Lebenshaltungsgruppen charakteristisch.

Die Strukturwandlungen der Macht betreffen teils Produktion und Handel, teils den Arbeitsmarkt. Auf ersterem Gebiete ist die stärkere Eingliederung in die Weltwirtschaft (Verbindungen mit dem Neuaustland und Deutschland — Anschließung an Deutschland würde hier grundlegende Wandlungen schaffen — aber auch Angliederung an große internationale Kartelle, die über diese Staaten hinausgehen) und Konzentrationstendenzen im Inland, der in einigen Fällen Fortbildung (z. B. in horizontaler Richtung Ausbreitung des Schichtkonzerns, in vertikaler Ausgestaltung der Ein-Becke), in anderen Rückbildungstendenzen bedeutet (z. B. Zusammenschluß der Metallhaltungsfabriken). Auch im Bank- und Genossenschaftswesen sind starke Konzentrationstendenzen zu beobachten.

Die Veränderungen in der Organisation des Arbeitsmarktes sind charakterisiert durch gezielte Maßnahmen und durch Verschlebung in der Gewerkschaftsbewegung, wobei drei typische Richtungen der Veränderung hervorzuheben sind.

Von den Strukturwandlungen der Proportionen sind die qualitativen (jene die im Sinne der Ausgestaltung der Einheit der Volkswirtschaft wirken) für die österreichische Volkswirtschaft charakteristisch. Nur eine von den vielen Proportionsverschlebung sei herausgegriffen, die aus dem Gebiete der Textilindustrie. Bei Baumwoll- und Wollindustrie verlei die äußere Entwicklung analog. Aus der Ausgangssituation heraus (Mißverhältnis zwischen Spindeln und Webstühlen) erfolgte — vielfach unter dem Einfluß der Zollpolitik der Nachfolgestaaten — Vermehrung der Webereien bei teilweiser Stilllegung von Spinnereibetrieben. Während aber in der Baumwollindustrie immer innigere Vereinigung von Spinnereien und Webereien charakteristisch ist, ist dies in der Wollindustrie nicht

ich gestern nachts bei meiner Rückkehr empfing. Uebereinstimmend, womit kann ich dienen?

„Haben Sie die Morgenblätter gelesen?“ fragte Selby.

Herr Fleet schüttelte verneinend den Kopf.

„Sie haben aber gehört, daß Oskar Trevors gestern nachts in Curzon-Street ermordet wurde.“

Der Mann stierte ihn an, wobei der frühere Ausdruck tödlichen Entsetzens in sein Gesicht zurückkehrte.

„Was?“ kreischte er auf. „Ermordet? Das kann doch nicht sein!“

„Doch, es ist wahr,“ sagte Selby ruhig, „und ich muß Sie bitten, mir haarklein zu erzählen, wo Sie gestern nachts überall gewesen sind.“

„Das wird nicht schwierig sein,“ sagte er. „Ich war bis elf Uhr im Büro. Der Portier half mir Aktien verbrennen.“

„Sie wollten wohl abreisen?“ fragte Selby. „Wohin sollte es gehen, Fleet, und warum haben Sie Ihren Plan aufgegeben?“

„Sie sollen es wissen,“ sagte er nach einer Pause. „Fräulein Cole, die, wie Ihnen wohl bekannt sein wird, meine Frau ist, hat sich mit Al überworfen und daraus folgte das, was ihr in Dover zustieß. Ich war gestern nachts entschlossen, nach dem Kontinent zu fahren, und wollte Mary unterwegs abholen. Deshalb rief ich das Krankenhaus in Dover an, und hörte zu meiner Freude, daß sie schon verlassen könne. Als ich von Dr. Eversham zurückkehrte, fand ich Al hier auf mich warten, und wir hatten eine heftige Auseinandersetzung, aber schließlich erklärte er sich bereit, Mary zu verzeihen.“

Das war alles, was aus dem Mann herauszubringen war. Der Portier bestätigte ihm Fleets Angaben.

„Ich war fast den ganzen Abend bei ihm,“ sagte er, „und kann beschwören, daß er das Gebäude erst kurz vor elf verließ.“

„Haben Sie ihn zeitweise allein gelassen?“

„Nawohl, Herr,“ antwortete der Mann, „aber nur auf einige Minuten. Er trug einen Brief zur Post.“

„Sie haben doch einen Briefkasten im Hause,“ sagte Selby, indem er auf einen rot bemalten Kasten in der Halle wies.

(Fortf. folgt.)

Hühneraugen
Hornhaut, Schwielen u. Warzen
beseitigt schnell, sicher und unblutig
Kukirol
Verlangen Sie in der nächsten Kuktrol-Verkaufsstelle ausdrücklich
die neue Packung mit dem Garantieschein, denn Sie erhalten dann
bei Nichterfolg Ihr Geld zurück!
Eine Packung Kuktrol mit dem Garantieschein kostet S. 1.50.
Kuktrol-Verkaufsstelle: Drogeria Teckurtschenthaler, Innsbruck,
Herzog-Friedrich-Straße 79.

Dank deiner Mutter Liebe, Müß' und Plage,
Schild' einige Blumen ihr zum Muttertag!

Blumen

für den Muttertag in großer Auswahl
finden Sie bei
Robert Kleberbacher, Blumen-
geschäft
Welfergasse
Telephonruf 2068/11

Triumph-Kino

Heute letzter Tag
Der große Sexual-Aufklärungsfilm:

Küsse, die töten

Autogarage

für einen oder zwei Wagen (auch als Magazin verwendbar),
eventuell mit Kanzleiräumen.

sofort zu vermieten.

Anzufragen: Innsbruck, Fischergasse Nr. 1, 1. Stock.

M 865

Jüngerer Fräulein

mit sympathischem Aeußeren, nur aus gutem Hause, verheiratete
Stenotypistin, mit reichlichen Erfahrungen in allen
Büroarbeiten, für hiesiges Fabrikbüro
zum baldmöglichsten Eintritte

gesucht.

M 265

Nur schriftliche Angebote erbitten unter Innsbrucker Spinn-
fabrik Herrburger & Rhomberg.

Bei angesehenen Innsbrucker Firma der Textilbranche wird der
Posten einer

1. Meisterin (Betriebsleiterin)

frei. Gesucht wird eine energische, an zielbewußtes und selb-
ständiges Arbeiten gewöhnte Frau mit guter Auffassungsgabe, die
es versteht, einer größeren Anzahl weiblicher Arbeitskräfte vorzu-
stehen. Vorkenntnisse sind nicht erforderlich, doch werden
Bewerberinnen, die schon in ähnlicher Stellung tätig waren,
bevorzugt.

Schriftliche Bewerbungen möglichst mit Lichtbild und kurzem
Lebenslauf unter „Be 808“ an die Verwaltung dieses Blattes.

Achtung! Achtung!

Samstag, den 11. Mai,

billiges Kalbfleisch

Hals 1 kg S 2.-
Brust und Kotelett 1 kg S 2.40
Nierenbraten und Schulter 1 kg S 2.60
Schlegel 1 kg S 2.-
sowie schönes, hiesiges

Rindfleisch 1 kg S 2.60
hiesiges Schweinefleisch zu billigen Preisen.

Samstag den ganzen Tag geöffnet.

Städtische Fleischbank, Stand 18

Hochachtungsvoll

Martin Schwaninger

Vertreter oder Vertreterin

für den hiesigen Platz bei guter Verdienstmöglichkeit
sofort gesucht. — Zuschriften
unter „Recl 3056“ an die Verwaltung dieses
Blattes.

Knabenpensionat

am Lehrerseminar in Feldkirch,
Vorarlberg

Be 805

Aufnahme in die Volks-, Haupt- und Bürger-
schule finden Knaben im Alter von
6 bis 13 Jahren. Uebertritt in die Handels-
schule und das Lehrerseminar möglich.
Gelegenheit zur Erlernung von Fremd-
sprachen und Musik. Herrliche, gesunde
Lage, mäßige Preise. Anmeldungen und
Aufnahmebedingungen bei der Direktion.

Kindersaugartikel

Größt-Lager bei Ludwig Tachezy
Museumstraße 21
und Mariabühl 2.

KAMMER LICHTSPIELE

Wochentags: 3, 5, 7, 9
Sonn- u. Feiertags: 2, 4, 6, 7, 9

Tel. 300

Gesucht von Kaffee-
fabrik in der Zentralschweiz

Sabritationschef

der alle Arbeiten der Ka-
fferie kennt und an sorg-
fältige Konstruktion ge-
wöhnt ist.

Bararbeiter

für die Garmutten. Offerte
mit Referenzen und. Chiffre
29, 294 K. an Publicitas
Bern. 761

Cattolica

Pension Amelia
am Meere. Empfehlens-
wert, beste, reichliche
Verpflegung. Prospekte.

Selbständiger, nüchterner Selcherbursche

der auch in der Metzgerei mitarbeitet,
für sofort gesucht.

Zuschriften unter „Fleßig 3048“ an die Ver-
waltung dieses Blattes.

St. Achatz-Inntal-Quelle

Natürliches Mineralwasser mit besondere:
Heilwirkung bei Nieren-, Blasen- und
Leberleiden. Lager in Innsbruck, Landes-
lagerhaus. Vertreter: O. Hohenberg.
Telephon 1895/IV. 310 g

Zentral-Kino

bringt
vom 10. bis
13. Mai

Den Sascha-Luxus-Film:

Champagner

Der grandiose Ausstattungsfilm, der in
Newyork, London, Paris und auf einem der
luxuriösen Ozeanriesen spielt und dessen
sprudelnde, schmissige Handlung, hin-
reißend im Tempo, spannend und elegant,
eine Spitzenleistung der europäischen Film-
produktion darstellt.

In den Hauptrollen: Betty Balfour,
Vivian Gibson
und der Frauenliebling: Jack Trevor.

M 265



Gefühle
Kellnerin
sucht in Zerstreuung
Saiten „Geduld“ in Nat-
ter. 3006

Achtung!

Damen-Luxusstücke schön
sollen S 3.80. Robuste
Schuhbefestigung Oberleder
rechts neben dem Ringum.
200 bis 10



KLISCHEES
FÜR ALLE ZWECKE

**WAGNERSCHE
UNIVERSITÄTS
BUCHDRUCKEREI
INNSBRUCK**

Versteigerungsbild.

Am 11. Mai 1929, vormittags 8 1/2 Uhr, werden
beim gefertigten Gerichte, Schulstraße 1, Zim-
mer 75, öffentlich versteigert:

Drei Motorräder, Fahrräder für Damen und
Herren, eine automatische Waage, eine Küchen-
waage, ein Kinderwagen, einige Bilder, silberne
Gefäße, eine Zither, Herren- und Damen-
kleider, Christbaumschmuck, hölzerne Kassetten,
verschiedene Toiletteartikel, ein Projektions-
apparat, ein Kino-Vorführungsapparat und
andere Gegenstände.

Mit der Aufforderung zum Bieten wird erst
eine halbe Stunde nach dem vorstehend angeord-
neten Termine begonnen; während dieser Zeit
können die Gegenstände besichtigt werden.

Bezirksgericht Innsbruck

Zustell- und Exekutionsabteilung,
am 8. Mai 1929.

Wieser, Justizsekretär.

Täglich

Schaustellung und Versteigerung

von harten und weichen Schlafzimmereinrichtungen, Speisezimmer, und Kücheneinrichtungen,
Ottomanen, Juteutens, Perserteppichen, Pelzmänteln, optischen und technischen Gegenständen,
Brillantringen, goldenen und silbernen Uhren, Ketten, Broschen, Weckern, Stand- und Wand-
uhren, Rippfächer, Büchern und sonstigen Gegenständen aller Art

von 9-12 und 3-5 Uhr in der

Städt. Versteigerungsanstalt Innsbruck
im Fleischbankgebäude am Marktplatz, Innrain 4.

M 221

3- bis 4-Zimmer- Wohnung

möglichst zentral gelegen, sonnig, mit Bad
und entsprechenden Nebenräumen.

per September gesucht.

Zuschriften unter „Höchster Friedens-
zins 3013“ an die Verwaltung dieses Blattes.

Bei Sommersprossen usw. wirkt

Edelweißcreme

von Apotheker Klement, Innsbruck, siehe. S 2.50

M 227

Nr. XIII/1929

Marktanzeige.

Der am 13. Mai 1929 fällige

Rindviehmarkt

wird am Marktplatz bei den Ställen abge-
halten.

Stadimagistrat Innsbruck

am 10. Mai 1929.

Der 1. Vizebürgermeister: S. Untermüller c. h.

Schmerz erfüllt geben wir hiermit
die traurige Nachricht, daß unser
geliebter, treubesorgter Vater, bezw.
Schwiegerater und Onkel, Herr

Josef Jenni

Privatier

am 8. Mai, nachts 10 Uhr, nach kur-
zem Leiden, versehen mit den Trös-
tungen der heiligen Religion im
78. Lebensjahre verschieden ist.

Die Beerdigung des teuren Ver-
storbenen findet am Samstag, am
13. Uhr nachmittags, von der städti-
schen Leichenkapelle aus in die
Familiengrabstätte statt.

Die heilige Seelenmesse wird am
Montag, um 8 Uhr früh, in der Herz-
Jesu-Kirche gelesen.

Innsbruck, Sillian, Lindenberg,
am 10. Mai 1929.

In tiefster Trauer:

Die Familien Jenni und Ströbele
Leichenbestattungsanstalt „Concordia“

Gott dem Allmächtigen hat es ge-
fallen, unsere liebe, treubesorgte
Gattin und Mutter, die wohlgeborene
Frau

Margareth Thaler geb. Lais

Gerichtsoberoffizialsgattin

nach schwerem, mit größter Geduld
ertragenem Leiden und Empfang der
heiligen Sterbesakramente im 55. Le-
bensjahre zu sich in ein besseres Jen-
seits abzuheben.

Die Beerdigung unserer Teuren
findet am Samstag, den 11. d. M., um
halb 4 Uhr nachmittags, von der
Pradler Leichenkapelle aus statt.

Der heilige Seelengottesdienst wird
am Montag, den 13. d. M., um 8 Uhr
früh, in der Pradler Pfarrkirche ab-
gehalten.

Innsbruck, am 9. Mai 1929.

In tiefster Trauer:

Ferdinand Thaler als Gatte

Gisela als Tochter

im Namen aller Verwandten.

Müllers Leichenbestattungs-Anstalt,
Pradlerstraße 11

3057

Bis einschl. Montag,
13. Mai. Erst- und Al-
leinaufführung! Der
große Welterfolg

Die Dirne von Sevilla

(Carmen) Nach Mo-
tiven aus
dem bekannten Roman von Prosper
Mérimée mit der weltberühmten
Charakterdarstellerin Raquel Meller

Verwechseln Sie diesen Kunstfilm nicht mit bereits schon in Innsbruck gezeigten Filmen ähnlichen Namens!